

Nahversorgung

Der Lebensmitteleinzelhandel im
Kontext der Nahversorgung in
Österreich

Wien, September 2026

Mehr Informationen unter www.kmuforschung.ac.at

Zur Studie

Die Studie untersucht die Nahversorgung mit Lebensmitteln in Österreich anhand der räumlichen Verteilung, zeitlichen Entwicklung und strukturellen Veränderung von Standorten des Lebensmitteleinzelhandels (LEH). Datengrundlage bilden Standortdaten der Statistik Austria für die Jahre 2021-2024.

Die Analyse zeigt, dass 401 von 2.114 räumlichen Einheiten (19 %) der Gemeinden (wobei im Falle Wiens jeder Bezirk als Gemeinde behandelt wurde) über keinen LEH-Nahversorger verfügen; betroffen sind rund 423.000 Personen bzw. 5 % der Bevölkerung. Die Versorgungslage variiert deutlich nach Gemeindegrößenklasse (0 % bis 72 % ohne LEH-Nahversorger), Bundesland (Burgenland mit 28,1 % am stärksten betroffen) und Verstädterungsgrad (Stadt-Land-Gefälle: 0 % versus 23,1 %).

Die Zahl der LEH-Standorte ist im Vergleich zur Vorperiode insgesamt um 3,6 % gestiegen, mit gegenläufiger Entwicklung in dicht (+14 %) und dünn besiedelten Gebieten (-3 %); die Standortdichte je 100.000 Einwohner*innen bleibt mit rund 9.899 stabil. Der Markt ist konzentriert.

Am Ende der Studie werden mögliche Handlungsoptionen zur Sicherung der Nahversorgung skizziert.

Auftraggeber: Lebensmittelhandel, Bundesgremium, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien

Verfasser*innen: Wolfgang Ziniel; Simon Pröll; Svetlana Pischikova

Assistenz: Leah Ellenbogen

Internes Review/Begutachtung: Patrick Landendinger

Rückfragen: Wolfgang Ziniel (Projektleitung), w.ziniel@kmuforschung.ac.at

Zitiervorschlag:

Ziniel, W., Pischikova, S. und Pröll, S. (2026). *Nahversorgung: Der Lebensmitteleinzelhandel im Kontext der Nahversorgung in Österreich*. Wien: KMU Forschung Austria.

Diese Studie wurde mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte übernimmt die KMU Forschung Austria jedoch keine Gewähr. Eine Haftung der KMU Forschung Austria und der Autor*innen ist somit ausgeschlossen.

Alle Inhalte dieser Studie sind urheberrechtlich geschützt. Eine Vervielfältigung, Bearbeitung oder Verbreitung ist nur im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen oder mit ausdrücklicher Zustimmung zulässig.

KMU Forschung Austria

Gußhausstraße 8 | A-1040 Wien | Tel: +43 1 505 97 61 | office@kmuforschung.ac.at

kmuforschung.ac.at | ZVR: 477539205

10 Kernergebnisse der Studie

1. **Ausgangslage:** 401 der 2.114 räumlichen Einheiten (Gemeinden bzw. Wiener Gemeindebezirke) verfügten 2024 über keinen eigenen LEH-Nahversorger – das entspricht 19 % aller erfassten Einheiten.
2. **Bevölkerungsbetroffenheit:** Rund 423.000 Personen bzw. etwa 5 % der österreichischen Bevölkerung lebten 2024 in einer Gemeinde ohne eigenen LEH-Nahversorger; die deutliche Diskrepanz zwischen Gemeinde- und Bevölkerungsanteil zeigt, dass primär einwohnerschwache Gemeinden betroffen sind.
3. **Gemeindegröße** als stärkster Einflussfaktor: In Gemeinden mit weniger als 500 Einwohner*innen hatten 72 % keinen eigenen LEH-Nahversorger; der Anteil sinkt kontinuierlich mit steigender Gemeindegröße. Gemeinden ab 5.001 Einwohner*innen sind flächendeckend versorgt.
4. **Regionale Unterschiede:** Burgenland (28,1 %), Oberösterreich (24 %) und Tirol (22,7 %) weisen die höchsten Anteile an Gemeinden ohne LEH-Nahversorger auf.
5. **Stadt-Land-Gefälle:** In Städten und dicht besiedelten Gebieten liegt der Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger durchgehend bei 0 %, in ländlichen/dünn besiedelten Gebieten hingegen bei 23,1 %.
6. **Kein einheitliches Bild innerhalb des ländlichen Raums:** Die Urban-Rural-Typologie zeigt, dass sich auch innerhalb ländlicher Gebiete deutliche Unterschiede je nach Lage zu und Erreichbarkeit von Zentren zeigen – „ländlich“ ist nicht gleichbedeutend mit „unterversorgt“.
7. **Zusammenspiel von Gemeindegröße und Raumtyp:** Die Matrixanalyse (Größenklasse × Urban-Rural-Kategorie) belegt, dass sich die Nahversorgungssituation weder allein durch die Einwohnerzahl noch allein durch den Raumtyp erklären lässt, sondern durch deren Zusammenspiel geprägt wird.
8. **Kein flächendeckender Rückzug, aber räumliche Verschiebung:** Zwischen 2021 und 2024 stieg die Gesamtzahl der LEH-Standorte in Österreich leicht an (+ 3,6 %); der Zuwachs konzentrierte sich jedoch auf dicht besiedelte Gebiete (+ 14 %), während die Zahl der Standorte in dünn besiedelten Gebieten zurückging (- 3 %).
9. **Stabile, aber wenig aussagekräftige Standortdichte:** Die einwohnerbezogene Standortdichte (Standorte je 100.000 Einwohner*innen) blieb österreichweit weitgehend stabil (rund 98 bis 99), verändert sich jedoch regional unterschiedlich (z. B. Burgenland + 6,3 %, Vorarlberg – 4,5 % zwischen 2021 und 2024) und sagt nichts über tatsächliche räumliche Nähe oder Erreichbarkeit aus.
10. **Marktstruktur zwischen Konzentration und Kleinteiligkeit:** 62 % der Unternehmen im österreichischen LEH sind Mehrstandortunternehmen, 38 % Einstandortunternehmen; gleichzeitig dominieren wenige große Handelsgruppen den Gesamtmarkt – die Kleinteiligkeit auf Unternehmensebene steht damit nicht im Widerspruch zur hohen Marktkonzentration.

Inhalt

1 Einleitung	6
2 Räumliche Analysen	8
2.1 Einwohner und Gemeinden ohne LEH-Nahversorger	9
2.2 Urban-Rurale Analysen	14
2.3 Analysen nach Gemeindegröße und Verstädterung	18
2.4 Matrixanalyse: Urban-Rural-Typologie und Gemeindegrößenklasse	21
3 Zeitliche und strukturelle Veränderungen	23
3.1 Anzahl der LEH-Nahversorger im Jahresvergleich	23
3.2 LEH-Nahversorgungsichte	26
3.3 Ein- und Mehrstandortunternehmen	28
4 Fazit und Handlungsoptionen	30
4.1 Fazit	30
4.2 Ableitung von Handlungsoptionen	31
4.3 Strategien nach Gemeindetyp	35
4.4 Schlussfolgerung	35
Anhang	36
Methodische Hinweise	36
Datentabellen	37
Tabellenverzeichnis	43
Abbildungsverzeichnis	43
Literaturverzeichnis	44

1 | Einleitung

Die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist ein zentraler Bestandteil der Lebensqualität und der lokalen Wirtschaftsstruktur. Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) nimmt dabei eine besondere Rolle ein: Er sichert die grundlegende Versorgung mit Lebensmitteln und weiteren Gütern des täglichen Bedarfs, schafft Arbeitsplätze und ist insbesondere in kleineren Gemeinden Teil der örtlichen Infrastruktur. Darüber hinaus können Nahversorgungsstandorte soziale Funktionen erfüllen und zur Belebung von Ortszentren beitragen.

Die Sicherung der Nahversorgung stellt Gemeinden, Unternehmen und politische Entscheidungsträger*innen vor unterschiedliche Herausforderungen. Die wirtschaftliche Tragfähigkeit eines Standorts hängt unter anderem von der Zahl potenzieller Kund*innen, der Bevölkerungsentwicklung, der Siedlungsstruktur und der Erreichbarkeit konkurrierender Versorgungsstandorte ab. In kleinen und dünn besiedelten Gemeinden kann eine geringe Nachfrage dazu führen, dass ein eigenständiger Lebensmittelstandort wirtschaftlich schwer aufrechtzuerhalten ist. Gleichzeitig können sinkende Bevölkerungszahlen, eine alternde Bevölkerung, fehlende Betriebsnachfolgen sowie Veränderungen im Einkaufsverhalten die lokale Nachfrage zusätzlich beeinflussen. Für Personen mit eingeschränkter Mobilität oder ohne eigenen Pkw kann der Wegfall eines örtlichen Lebensmittelhandels die Alltagsversorgung erschweren.

Die vorliegende Studie untersucht daher die räumliche Verteilung und die zeitliche Entwicklung der LEH-Nahversorgung in Österreich. Im Mittelpunkt steht die Frage, in welchen Gemeinden ein eigener LEH-Nahversorger vorhanden ist und in welchen Gemeinden ein solcher fehlt.

Im Jahr 2024 verfügten 401 der 2.114 in der Auswertung berücksichtigten räumlichen Einheiten¹ über keinen eigenen LEH-Nahversorger. Dies entspricht einem Anteil von 19 %. Rund 423.000 Einwohner*innen beziehungsweise etwa 5 % der österreichischen Bevölkerung lebten in diesen Gemeinden. Der Unterschied zwischen dem Anteil der betroffenen Gemeinden und dem Anteil der betroffenen Bevölkerung weist darauf hin, dass fehlende LEH-Standorte vor allem kleinere Gemeinden betreffen.

Für die Interpretation der Ergebnisse ist eine wichtige Einschränkung zu beachten: Die Studie erfasst, ob sich innerhalb einer Gemeinde ein LEH-Nahversorger befindet. Daraus lässt sich nicht unmittelbar ableiten, wie weit der nächstgelegene Standort tatsächlich entfernt ist oder wie gut er zu Fuß, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Pkw erreichbar ist. Gemeinden unterscheiden sich erheblich hinsichtlich ihrer Siedlungsstruktur, ihrer räumlichen Ausdehnung und ihrer Verkehrsanbindung. Eine Gemeinde ohne eigenen LEH-Standort kann daher in einem Einzelfall gut durch benachbarte Gemeinden

¹ In der Auswertung werden die 23 Wiener Gemeindebezirke separat berücksichtigt, anstatt Wien als eine Gemeinde zu zählen. Die Berechnung basiert daher auf insgesamt 2.114 Einheiten (Gemeinden und Wiener Gemeindebezirke).

versorgt sein, während die Versorgung in einer räumlich weit verstreuten Gemeinde trotz eines Standorts innerhalb des Gemeindegebiets für Teile der Bevölkerung schwer erreichbar sein kann. Die Ergebnisse sind somit als Analyse der kommunalen Standortabdeckung und nicht als exakte Messung der individuellen Erreichbarkeit zu verstehen.

Die Untersuchung berücksichtigt mehrere räumliche und strukturelle Dimensionen. Dazu zählen Unterschiede zwischen den Bundesländern, die Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria, die Gemeindegröße und der Verstädterungsgrad. Die gemeinsame Betrachtung von Gemeindegröße und Raumtyp ermöglicht eine differenzierte Analyse, da sich die Nahversorgungssituation weder allein durch die Einwohnerzahl noch allein durch die räumliche Lage erklären lässt. Ergänzend wird untersucht, wie sich die Zahl der LEH-Standorte zwischen 2021 und 2024 entwickelt hat, wie viele Standorte auf 100.000 Einwohner*innen entfallen und wie die Unternehmen des Lebensmitteleinzelhandels nach Ein- und Mehrstandortunternehmen strukturiert sind.

Die Analyse basiert auf den Daten der Statistik Austria, insbesondere auf den regionalen Gliederungen und der Leistungs- und Strukturhebung. Betrachtet werden grundsätzlich die Jahre 2021 bis 2024. Für die räumlichen Auswertungen des Jahres 2024 wird der Gemeindestand zum 1. Jänner 2025 herangezogen. Österreich umfasst zu diesem Stichtag 2.092 Gemeinden. In den Auswertungen werden die 23 Wiener Gemeindebezirke anstelle Wiens als einer einzelnen Gemeinde jeweils als eigene räumliche Einheiten berücksichtigt. Dadurch basiert die Auswertung auf insgesamt 2.114 räumlichen Einheiten. Diese Vorgehensweise ist bei der Interpretation der österreichweiten Anteile zu berücksichtigen.

Kapitel 2 untersucht die räumliche Verteilung der LEH-Nahversorgung. Zunächst werden Gemeinden ohne eigenen LEH-Nahversorger sowie der Anteil der betroffenen Bevölkerung nach Bundesländern dargestellt. Anschließend werden die Ergebnisse anhand der Urban-Rural-Typologie, der Gemeindegröße und des Verstädterungsgrads differenziert. Eine abschließende Matrixanalyse führt die Gemeindegrößenklassen und die Urban-Rural-Typologie zusammen.

Kapitel 3 widmet sich zeitlichen und strukturellen Veränderungen. Es analysiert die Entwicklung der Zahl der LEH-Standorte zwischen 2021 und 2024, die einwohnerbezogene Nahversorgungsichte sowie die Verteilung von Ein- und Mehrstandortunternehmen nach Bundesländern.

Kapitel 4 fasst die zentralen Ergebnisse zusammen und ordnet sie im Hinblick auf die räumliche Ungleichverteilung der Nahversorgung ein. Zusätzlich werden praxisorientierte Lösungsmöglichkeiten dargestellt. Der Anhang enthält ergänzende Datentabellen und methodische Hinweise.

2 | Räumliche Analysen

Aufgrund der Bedeutung von LEH-Nahversorgern für die Versorgungssicherheit und das soziale Gefüge kleiner Gemeinden liegt der Fokus dieses Kapitels insbesondere auf jenen Gemeinden, die über keinen direkten LEH-Nahversorger im Ortsgebiet verfügen. Dabei spiegelt die Kennzahl der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger nicht zwangsläufig die tatsächliche Nähe oder die gute Erreichbarkeit des nächstgelegenen Händlers wider, da sich Gemeinden stark in ihrer Siedlungsstruktur und Anbindung unterscheiden. In kompakten Ortsstrukturen, wie sie beispielsweise im nördlichen Weinviertel oder im Burgenland vorzufinden sind, können LEH-Nahversorger tendenziell von einem größeren Teil der Bevölkerung zu Fuß erreicht werden, während dies in weit verstreuten Siedlungsgebieten, wie sie in Oberösterreich oder der südlichen Steiermark häufig vorkommen, deutlich schwieriger ist (Pühringer & Soteropoulos, 2023). Auch die Nähe und die gute Erreichbarkeit benachbarter Gemeinden können einen entscheidenden Einfluss ausüben.

Nichtsdestotrotz ermöglicht die Anzahl der Gemeinden ohne LEH-Nahversorgung eine ungefähre Einschätzung darüber, welche kommunalen Strukturen und Bevölkerungsteile ohne eine fußläufig erreichbare Versorgung auskommen müssen. Für viele Einwohner*innen kann das Fehlen einer umfassenden Versorgung mit Lebensmitteln innerhalb der Wohnsitzgemeinde zu erheblichen Einschränkungen im Alltag führen und die Lebensqualität mindern. Daher liegt der Schwerpunkt dieses Kapitels auf Gemeinden ohne LEH-Nahversorgung – einem Aspekt, der auch in der medialen Darstellung besonders stark hervorgehoben wird.

Darüber hinaus sei auf die Struktur der österreichischen Gemeinden hingewiesen. Diese bilden die unterste Ebene der Verwaltungsgliederung. Gemäß Art. 116 Abs. 1 des Bundes-Verfassungsgesetzes zählt grundsätzlich jede Fläche im Staatsgebiet zu einer Gemeinde, wodurch gemeindefreie Gebiete, wie sie in anderen Ländern vorkommen, in Österreich nicht existieren. In Österreich gibt es insgesamt 2.092 Gemeinden. Im Zuge der Gemeindestrukturereform hat sich die Zahl im Laufe der Jahre kontinuierlich verringert: Zum 1. Jänner 2015 sank sie von 2.354 auf 2.100, zum 1. Jänner 2018 auf 2.098, zum 1. Jänner 2019 auf 2.096, zum 1. Jänner 2020 auf 2.095, zum 1. Jänner 2022 auf 2.093 und schließlich zum 1. Jänner 2025 auf 2.092.

Die Struktur der österreichischen Gemeinden ist insgesamt sehr kleingliedrig: Nur wenige Gemeinden verfügen über mehr als einige tausend Einwohner*innen, während kleinstrukturierte Gemeinden in ländlichen Regionen das Siedlungsbild dominieren. Die vorliegenden Analysen basieren auf dem Datenstand von 2021 bis 2024.

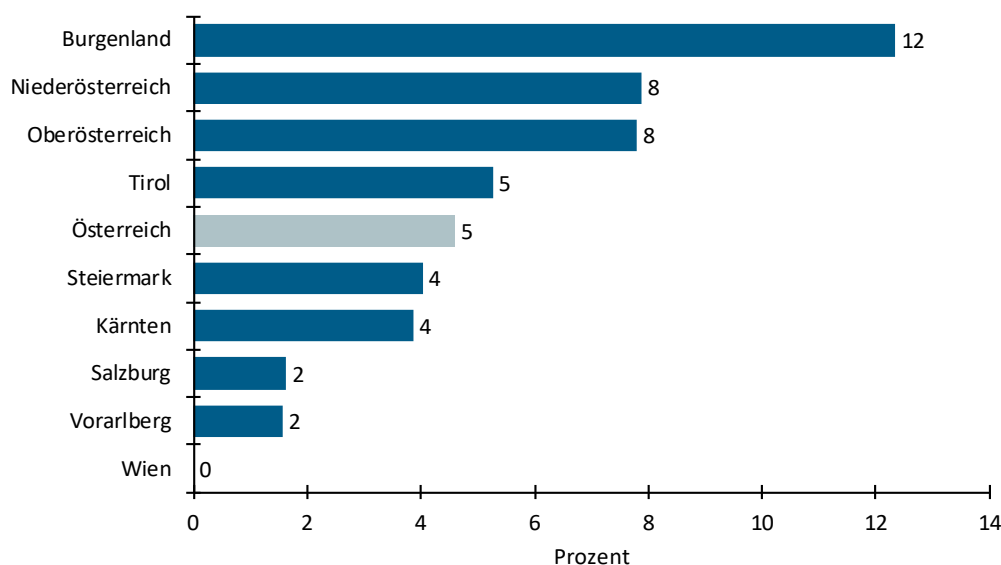
Das Kapitel gliedert sich in vier Teile: Abschnitt 2.1 stellt den Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger sowie den betroffenen Bevölkerungsanteil im Bundesländervergleich sowie in ihrer zeitlichen Entwicklung zwischen 2021 und 2024 dar. Abschnitt 2.2 differenziert die Ergebnisse anhand der Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria und zeigt, dass Nahversorgungslücken vor allem ein

ländliches Phänomen sind, deren Ausprägung jedoch auch innerhalb ländlicher Raumtypen variiert. Abschnitt 2.3 untersucht den Zusammenhang zwischen Gemeindegröße beziehungsweise Verstädterungsgrad und dem Vorhandensein eines LEH-Nahversorgers. Abschnitt 2.4 führt beide Perspektiven schließlich in einer Matrixanalyse zusammen und zeigt, dass sich die Nahversorgungssituation nicht allein durch die Gemeindegröße oder allein durch den Raumtyp erklären lässt, sondern durch das Zusammenspiel beider Merkmale geprägt wird.

2.1 | Einwohner und Gemeinden ohne LEH-Nahversorger

Im Bundesländervergleich zeigen sich beim Anteil der Einwohner*innen ohne LEH-Nahversorger in ihrer Gemeinde deutliche Unterschiede. Dies ist in der nachfolgenden Abbildung 1 dargestellt. Den höchsten Anteil weist das Burgenland mit 12 % auf. In Niederösterreich und Oberösterreich beträgt der Anteil jeweils 8 %, in Tirol 5 %. Für die Steiermark und Kärnten werden jeweils 4 %, für Salzburg und Vorarlberg jeweils 2 % ausgewiesen. In Wien liegt der Anteil bei 0 %. Auf gesamtösterreichischer Ebene leben rund 423.000 Menschen in einer Gemeinde ohne lokalen Lebensmitteleinzelhändler. Das entspricht rd. 5 % der Bevölkerung.

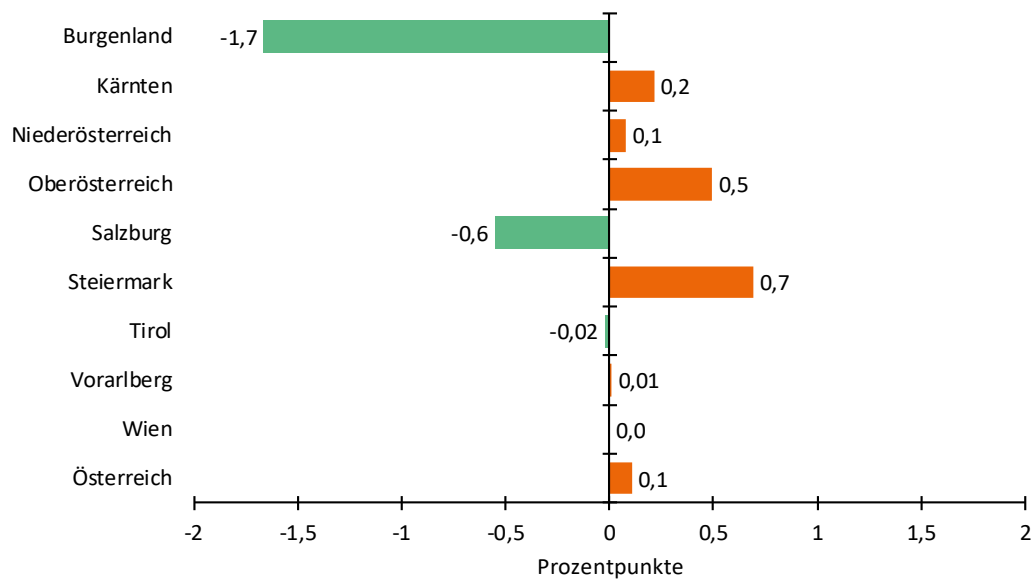
Abb. 1 | Anteil der Einwohner*innen ohne LEH-Nahversorger in ihrer Gemeinde, in % der gesamten Einwohner*innen, nach Bundesländern, 2024



Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturerhebung

Abbildung 2 stellt die Veränderung des prozentuellen Anteils der Einwohner*innen ohne LEH-Nahversorger in ihrer Gemeinde von 2023 auf 2024 nach Bundesländern dar. Die Werte reichen von - 1,7 Prozentpunkten im Burgenland bis + 0,7 Prozentpunkten in der Steiermark; für Österreich insgesamt werden + 0,1 Prozentpunkte ausgewiesen.

Abb. 2 | Veränderung des prozentuellen Anteils jener Einwohner*innen ohne LEH-Nahversorger in ihrer Gemeinde 2023/2024, nach Bundesländern

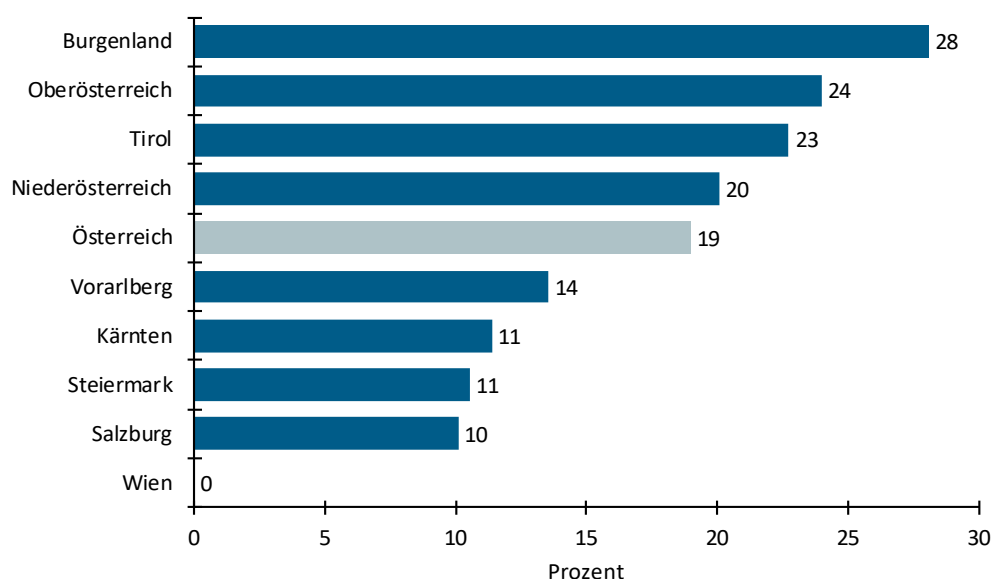


Anmerkung: Basierend auf revidierten Daten für das Jahr 2021. Siehe dazu die Anmerkungen zu Tabelle 3 im Anhang.

Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Abbildung 3 zeigt den Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger im Jahr 2024 nach Bundesländern in Prozent. Den höchsten Anteil weist das Burgenland mit 28,1 % auf, gefolgt von Oberösterreich mit 24 % und Tirol mit 22,7 %. Niederösterreich liegt bei 20,1 %, der österreichweite Wert bei 19 %. Die Anteile in Vorarlberg, Kärnten, der Steiermark und Salzburg betragen zwischen 10,1 % und 13,5 %. Für die Berechnung des österreichweiten Anteils werden die 23 Wiener Gemeindebezirke als einzelne räumliche Einheiten berücksichtigt. Nachvollziehbarerweise gibt es keinen Wiener Gemeindebezirk ohne einen Standort des LEH.

Abb. 3 | Anteil der Gemeinden ohne LEH 2024, nach Bundesländern

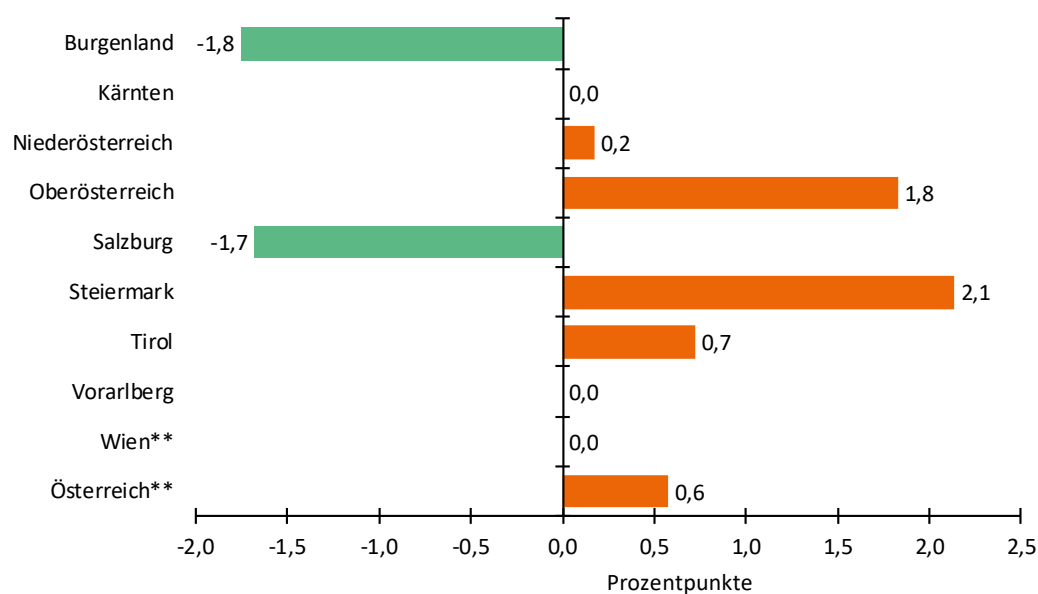


Anmerkung: Österreich umfasst mit Stand 1. Jänner 2025 insgesamt 2.092 Gemeinden. In der vorliegenden Auswertung werden die 23 Wiener Gemeindebezirke separat berücksichtigt, anstatt Wien als eine Gemeinde zu zählen. Die Berechnung basiert daher auf insgesamt 2.114 Gemeinden und Wiener Gemeindebezirken. Da alle Wiener Gemeindebezirke über zumindest einen LEH-Nahversorger verfügen, fällt der österreichweite Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger geringfügig niedriger aus.

Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturerhebung

Die untenstehende Abbildung 4 zeigt die Veränderung des Anteils der Gemeinden ohne Nahversorger an der Gesamtzahl der Gemeinden des jeweiligen Bundeslandes zwischen 2023 und 2024 in Prozentpunkten. Die stärksten Zunahmen verzeichneten die Steiermark mit 2,1 Prozentpunkten und Oberösterreich mit 1,8 Prozentpunkten. Rückgänge gab es hingegen im Burgenland mit -1,8 Prozentpunkten und in Salzburg mit -1,7 Prozentpunkten. Österreichweit stieg der Anteil der Gemeinden ohne Nahversorger um 0,6 Prozentpunkte, während er in Kärnten, Vorarlberg und Wien unverändert blieb.

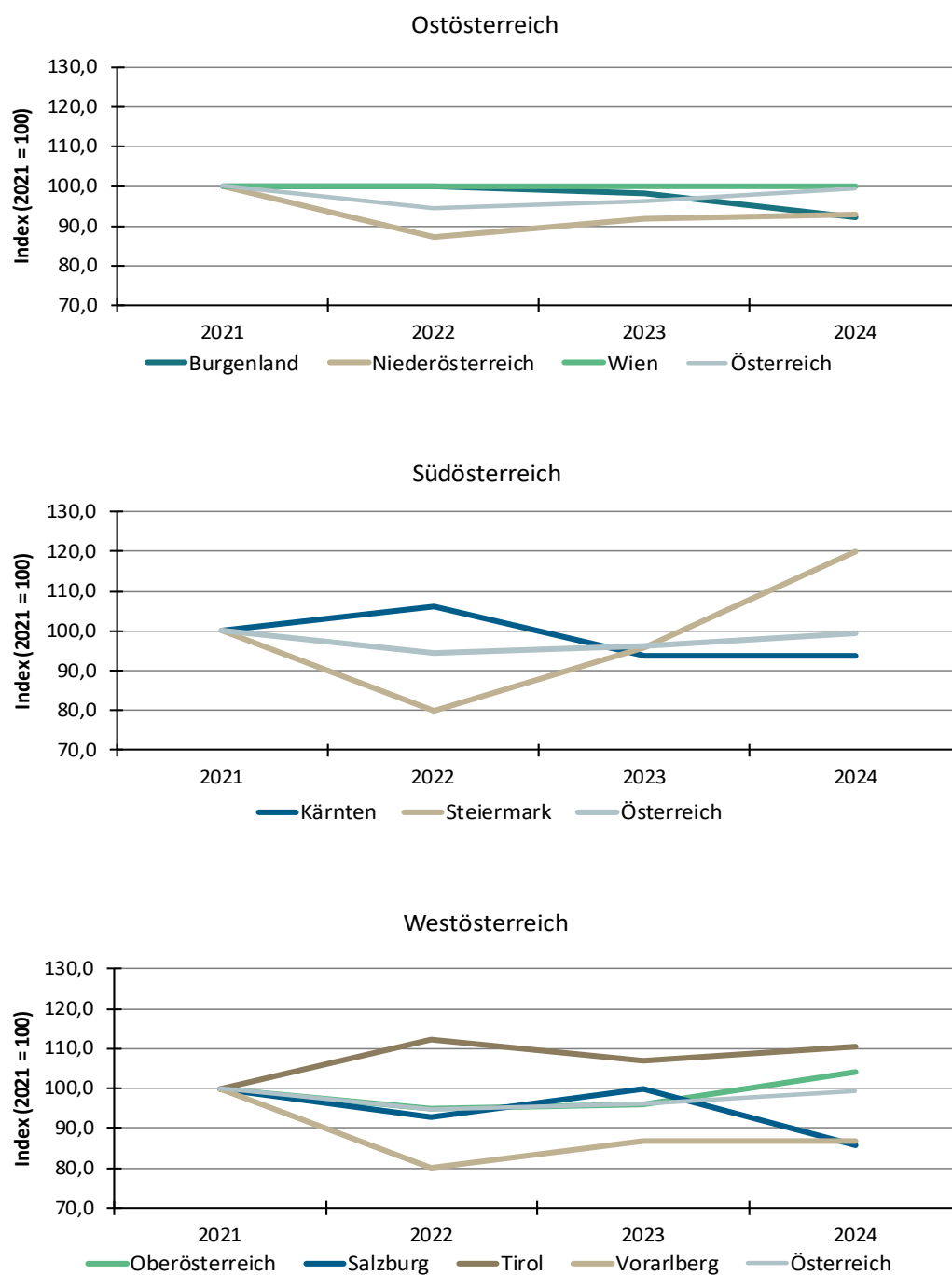
Abb. 4 | Veränderung des Anteils der Gemeinden ohne Nahversorger an der Gesamtzahl der Gemeinden des jeweiligen Bundeslandes von 2023 bis 2024*



Anmerkung: *) Die Zahl der Gemeinden ist für jedes Jahr mit Stand vom 1. Januar des darauffolgenden Jahres angegeben. Änderung ab Stichtag 1.1.2025: Fusion der Gemeinden Söchau (62252) und Fürstenfeld (62267) zum neuen Gebietsstand der Gemeinde Fürstenfeld mit der Gemeindekennziffer 62280. **) In den Auswertungen im Bericht wurde Wien nicht als eine Gemeinde, sondern entsprechend seiner 23 Bezirke gezählt. Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Abbildung 5 zeigt die Entwicklung der Anzahl der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger von 2021 bis 2024 separat für die einzelnen NUTS-1 Regionen Ostösterreich, Südostösterreich und Westösterreich. Die Einzelgrafiken zeigen für Österreich einen Rückgang des Index der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger von 100 im Jahr 2021 auf rd. 95 im Jahr 2022 und anschließend einen Anstieg auf rd. 99 im Jahr 2024. In Ostösterreich blieb der Index in Wien mit 100 unverändert, während er im Burgenland bis 2024 auf rd. 92 und in Niederösterreich zunächst auf rd. 87 im Jahr 2022 und danach auf rd. 92 stieg. In Südösterreich sank der Index in der Steiermark zunächst auf rd. 80 und stieg anschließend auf rd. 120, während in Westösterreich insbesondere Vorarlberg mit Werten zwischen 80 und 100 sowie Tirol mit Werten zwischen 100 und rd. 112 deutliche Schwankungen aufwiesen.

Abb. 5 | Gemeinden ohne LEH-Nahversorger nach NUTS-1 Regionen und Bundesländern, Index 2021 = 100



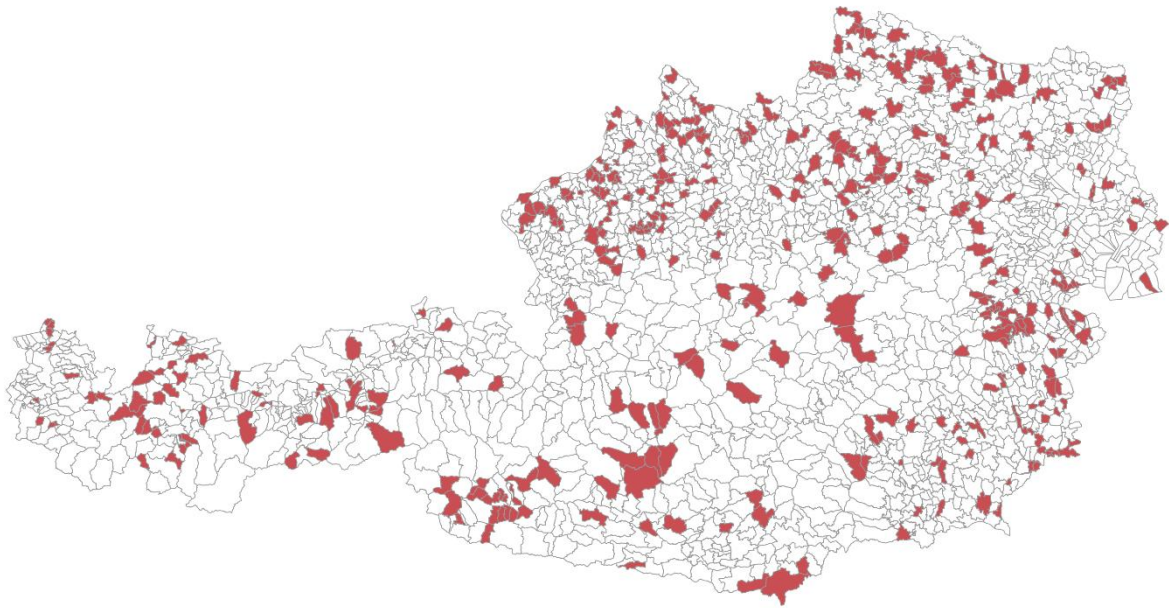
Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturerhebung

Anm.: Auf diesen Abbildungen wird die Anzahl an Gemeinden in Bundesländer nicht berücksichtigt. Folglich fallen Schwankungen in Bundesländern mit geringen Gemeindezahlen deutlicher aus. Berechnungsformel:

$$[(\text{Gemeinde ohne LEH zum Zeitpunkt } t \text{ minus Gemeinde ohne LEH zum Zeitpunkt } t-1) / \text{Gemeinde ohne LEH zum Zeitpunkt } t-1] * 100.$$

Abbildung 6 zeigt die räumliche Verteilung der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger im Jahr 2024. Gemeinden ohne LEH-Nahversorger sind rot dargestellt, die übrigen Gemeindegebiete weiß. Rot markierte Gemeinden finden sich in allen Flächenbundesländern.

Abb. 6 | Räumliche Darstellung der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger, 2024



Anmerkung: Rot eingefärbt sind Gemeinden ohne LEH-Nahversorger

Darstellung: KMU Forschung Austria, Datenbasis: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

2.2 | Urban-Rurale Analysen

Ein Vergleich nach Bundesländern bildet die regionalen Unterschiede der LEH-Nahversorgung nur teilweise ab, da innerhalb der Bundesländer sowohl urbane Zentren als auch unterschiedlich gut erreichbare ländliche Gebiete liegen. Für eine differenziertere räumliche Betrachtung werden die Gemeinden daher zusätzlich anhand der Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria untersucht. Die Urban-Rural-Typologie unterscheidet österreichische Gemeinden danach, ob sie in städtischen, stadtnahen oder ländlichen Gebieten liegen und wie gut größere Zentren erreichbar sind.

Die Typologie unterscheidet zwischen urbanen Zentren, regionalen Zentren, dem ländlichen Raum im Umland von Zentren und dem übrigen ländlichen Raum. Urbane Zentren werden nach ihrer Einwohnerzahl in Groß-, Mittel- und Kleinzentren unterteilt. Regionale Zentren weisen eine erkennbare Siedlungsverdichtung auf und übernehmen wichtige Versorgungs-, Verwaltungs-, Bildungs- oder Arbeitsplatzfunktionen für ihr Umfeld, erfüllen jedoch nicht die Kriterien eines urbanen Zentrums.

Der ländliche Raum im Umland von Zentren umfasst Gemeinden, die außerhalb urbaner und regionaler Zentren liegen, aber durch starke Erwerbspendlerverflechtungen mit diesen verbunden sind. Dem übrigen ländlichen Raum werden Gemeinden außerhalb der Zentren zugeordnet, die keine entsprechend starken Pendlerverflechtungen mit urbanen oder regionalen Zentren aufweisen.

Die regionalen Zentren und die beiden ländlichen Hauptkategorien werden zusätzlich nach der Erreichbarkeit von Zentren differenziert. Die Bezeichnungen „zentral“, „intermediär“ und „peripher“ geben an, innerhalb welcher Fahrzeit urbane beziehungsweise regionale Kernzonen mit dem motorisierten Individualverkehr erreichbar sind. Dadurch lassen sich innerhalb der einzelnen Raumtypen Gemeinden mit unterschiedlicher Lage und Erreichbarkeit voneinander unterscheiden.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Kategorien der Urban-Rural-Typologie und führt für jede Kategorie Beispielgemeinden zur Illustration an.

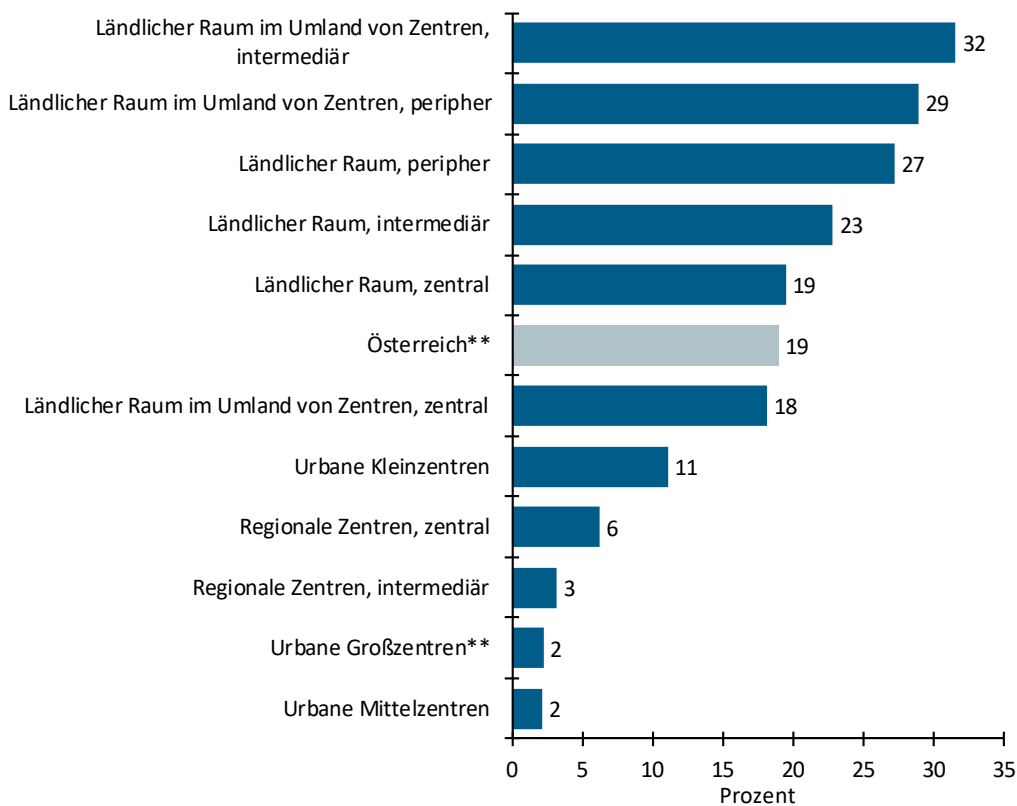
Tab. 1 | Gemeindebeispiele zu UR-Kategorien

UR-Kategorie	Gemeindebeispiel
Urbane Großzentren	Wien, Baden, Ansfelden
Urbane Mittelzentren	St. Pölten, Krems an der Donau, Leoben
Urbane Kleinzentren	Bad Ischl, Spital an der Drau, Stockerau
Regionale Zentren, zentral	Mattersburg, Zams, Hollabrunn
Regionale Zentren, intermediär	Zwettl in Niederösterreich, Rottenmann, Schladming
Ländlicher Raum im Umland von Zentren, zentral	Ainet, Birgitz, St. Johann im Walde
Ländlicher Raum im Umland von Zentren, intermediär	Schweiggers, Waidhofen an der Thaya-Land, St. Oswald bei Freistadt
Ländlicher Raum im Umland von Zentren, peripher	Virgen in Osttirol, Obernberg am Brenner, Nickelsdorf
Ländlicher Raum, zentral	Matrei in Osttirol, Rust, Krensdorf
Ländlicher Raum, intermediär	Aurach bei Kitzbühel, St. Jakob in Haus, Bad Gleichenberg
Ländlicher Raum, peripher	Haugschlag, Schröcken, Kaisers

Quelle: Statistik Austria, Urban-Rural Typologie

Abbildung 7 zeigt den Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger innerhalb der elf Kategorien der Urban-Rural-Typologie im Jahr 2024. Die Anteile reichen von jeweils 2 % in urbanen Groß- und Mittelzentren bis zu 32 % im intermediären ländlichen Raum im Umland von Zentren. Die Abbildung ermöglicht damit einen Vergleich des Anteils jener Gemeinden ohne eigenen LEH-Standort zwischen unterschiedlich strukturierten und unterschiedlich gut erreichbaren Raumtypen.

Abb. 7 | Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger, innerhalb der Kategorien der Urban-Rural-Typologie 2024*

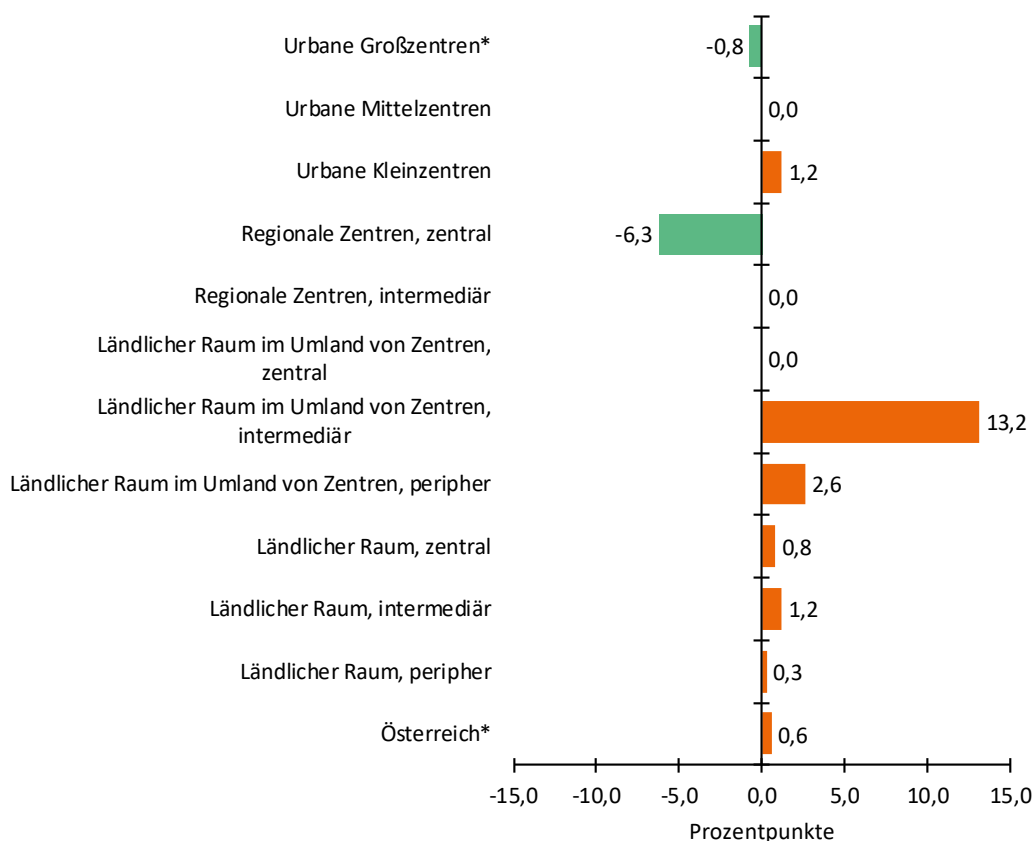


Anmerkung: *) Der Gemeindestand bezieht sich auf den 1. Jänner 2025. **) Österreich umfasst insgesamt 2.092 Gemeinden. In der vorliegenden Auswertung werden die 23 Wiener Gemeindebezirke anstelle Wiens als einer Gemeinde einzeln berücksichtigt. Die Berechnung basiert daher auf insgesamt 2.114 räumlichen Einheiten. Da keiner der Wiener Gemeindebezirke ohne LEH-Nahversorger ist, fällt der österreichweite Anteil geringfügig niedriger aus.

Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Die untenstehende Abbildung 8 zeigt zwischen 2023 und 2024 überwiegend Zunahmen beim Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorgung. Die stärkste Zunahme entfällt auf den ländlichen Raum im Umland von Zentren, intermediär, mit 13,2 Prozentpunkten, während regionale Zentren, zentral, mit - 6,3 Prozentpunkten den deutlichsten Rückgang verzeichnen.

Abb. 8 | Veränderung des prozentuellen Anteils an Gemeinden ohne LEH-Nahversorgung in den jeweiligen Urban-Rural-Typologien zwischen 2023-2024



*) Insgesamt umfasst Österreich 2.092 Gemeinden. In der vorliegenden Auswertung wurde Wien nicht als eine Gemeinde, sondern entsprechend seiner 23 Bezirke gezählt. Dadurch reduziert sich der Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger in der Grafik.

Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturerhebung

2.3 | Analysen nach Gemeindegröße und Verstädterung

Die Nahversorgungssituation in den österreichischen Gemeinden unterscheidet sich stark nach deren Größe. Die untenstehende Tabelle stellt für das Jahr 2024 die Gesamtzahl der Gemeinden, die Anzahl der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger sowie deren Anteil innerhalb der jeweiligen Gemeindegrößenklasse dar. Dabei ist ein klarer Zusammenhang zwischen der Gemeindegröße, gemessen in Einwohner*innen, und der Verfügbarkeit von LEH-Nahversorgern in der Gemeinde zu erkennen. In der Größenklasse mit weniger als 500 Einwohner*innen sind 79 von 110 Gemeinden ohne LEH-Nahversorger; dies entspricht 72 %. In der Klasse von 501 bis 1.000 Einwohner*innen beträgt der Anteil 43 %, in jener von 1.001 bis 1.500 Einwohner*innen 28 % und in jener von 1.501 bis 2.000 Einwohner*innen 16 %. In den folgenden Größenklassen sinkt der Anteil von 8 % auf 3 % und 2 %. In der Größenklasse mit 5.001 und mehr Einwohner*innen wird keine Gemeinde ohne LEH-Nahversorger ausgewiesen. Insgesamt sind 401 von 2.114 erfassten Gemeinden² ohne LEH-Nahversorger; der Anteil beträgt 19 %.

Tab. 2 | Anzahl der Gemeinden ohne Lebensmitteleinzelhändler im Jahr 2024, nach Gemeindegrößenklasse

Einwohnergrößenklasse	Anzahl der Gemeinden 2024	Anzahl der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger 2024	Anteil der Gemeinden ohne LEH in der Größenklasse, %
Weniger als 500	110	79	72
501–1.000	297	129	43
1.001–1.500	391	111	28
1.501–2.000	332	53	16
2.001–2.500	215	17	8
2.501–3.000	148	5	3
3.001–5.000	322	7	2
5.001 und mehr	189	0	0
Österreich	2.114	401	19

Anmerkung: Der Gemeindestand bezieht sich auf den 1. Jänner 2025. Insgesamt umfasst Österreich 2.092 Gemeinden. In der vorliegenden Auswertung wurde Wien nicht als eine Gemeinde, sondern zusätzlich entsprechend seiner 23 Bezirke gezählt.

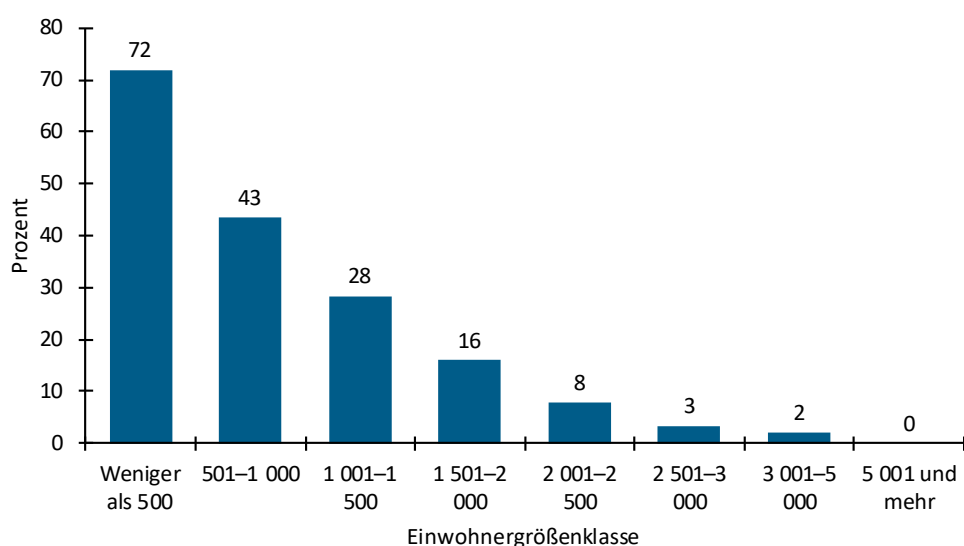
Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturerhebung

² Hier wird jeder Bezirk Wiens als Gemeinde betrachtet.

Im Vergleich zur Vorperiode zeigt sich eine Steigerung der Anteile in den Kategorien weniger als 500 und 1501-2000 Einwohner*innen, in allen anderen gibt es keine Veränderungen. In Österreich zeigt sich insgesamt + 1 %.

Abbildung 9 stellt den Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger innerhalb der Gemeindegrößenklassen der Tabelle grafisch dar und zeigt ein erwartbares Gefälle: Je weniger Einwohner*innen eine Gemeinde hat, desto eher ist sie nahversorgungslos. Dementsprechend entfällt der höchste Anteil mit 72 % auf Gemeinden mit weniger als 500 Einwohner*innen. Mit zunehmender Größenklasse sinken die ausgewiesenen Anteile der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger. Für Gemeinden mit 5.001 und mehr Einwohner*innen wird schließlich ein Anteil von null ausgewiesen.

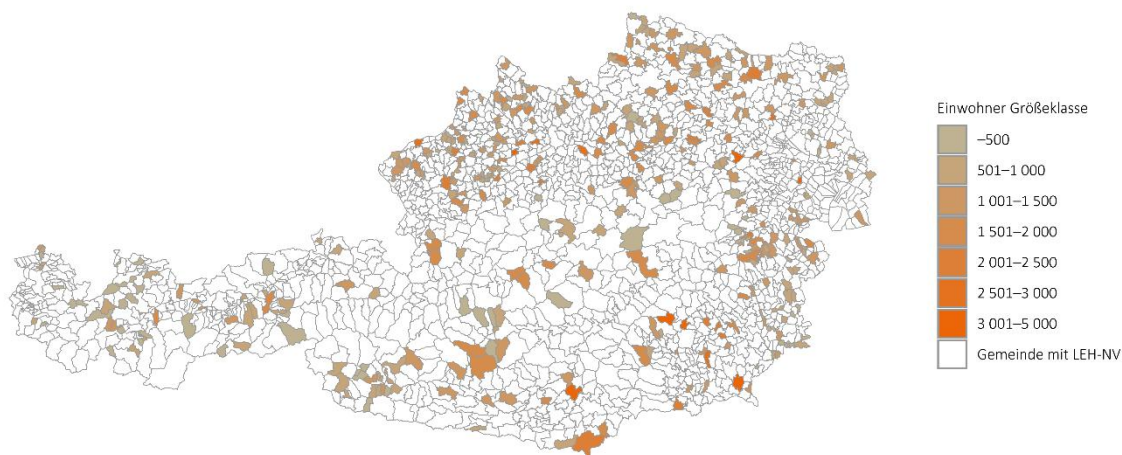
Abb. 9 | Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger nach Gemeindegrößenklassen, in %



Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturerhebung

Abbildung 10 zeigt, dass Gemeinden ohne LEH-Nahversorger in allen Flächenbundesländern vorkommen, räumlich jedoch unterschiedlich verteilt sind. Besonders in Oberösterreich, Niederösterreich, Tirol und dem südlichen Burgenland treten solche Gemeinden gehäuft auf. Fehlende LEH-Nahversorgung betrifft dabei vor allem kleinere Gemeinden mit bis zu 1.500 Einwohner*innen. Gemeinden mit mehr als 2.000 Einwohner*innen ohne eigenen LEH-Nahversorger kommen hingegen deutlich seltener vor. Gemeinden ab 3.000 Einwohner*innen ohne LEH-Nahversorger sind Einzelfälle.

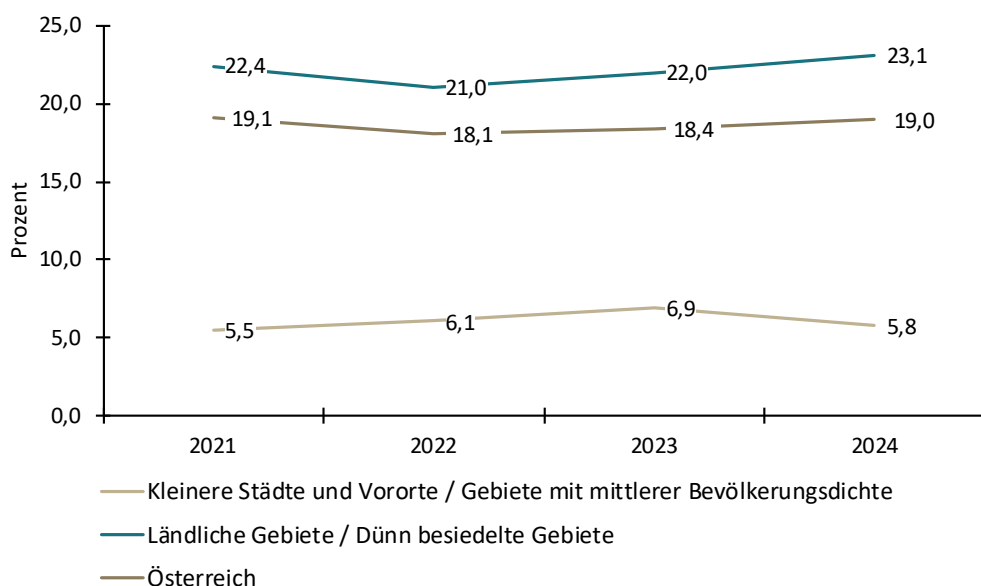
Abb. 10 | Räumliche Darstellung der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger unter Berücksichtigung der Gemeindegrößenklassen, 2024



Darstellung: KMU Forschung Austria, Datenbasis: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Die untenstehende Abbildung 11 zeigt den Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger nach Verstädterungsgrad für die Jahre 2021 bis 2024. In Städten beziehungsweise dicht besiedelten Gebieten liegt der Anteil in allen vier Jahren bei null. Die höchsten Werte zeigten sich im gesamten Betrachtungszeitraum in ländlichen beziehungsweise dünn besiedelten Gebieten. Nach einem Rückgang von 22,4 % im Jahr 2021 auf 21,0 % im Jahr 2022 stieg der Anteil bis 2024 auf 23,1 %. Der österreichweite Wert entwickelte sich ähnlich, blieb jedoch mit 18,1 % bis 19,1 % durchgehend niedriger. Deutlich geringere Werte wiesen kleinere Städte und Vororte beziehungsweise Gebiete mit mittlerer Bevölkerungsdichte auf. Dort erhöhte sich der Anteil zunächst von 5,5 % im Jahr 2021 auf 6,9 % im Jahr 2023, ging 2024 jedoch wieder auf 5,8 % zurück. Die Unterschiede zwischen den Raumtypen waren somit über den gesamten Zeitraum stark ausgeprägt und nahmen zuletzt wieder zu. Städte beziehungsweise dicht besiedelte Gebiete sind in der Grafik nicht als eigene Kategorie dargestellt, da der Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger in dieser Kategorie durchgehend bei 0 % liegt.

Abb. 11 | Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger, nach Verstädterungsgrad



Anmerkung: Die Kategorie „Städte / dicht besiedelte Gebiete“ wird nicht in der Grafik dargestellt, da der Anteil an Gemeinden ohne LEH-Nahversorger in jedem der betrachteten Jahre 0 ist. Insgesamt umfasst Österreich 2.092 Gemeinden. In der vorliegenden Auswertung wurde Wien nicht als eine Gemeinde, sondern entsprechend seiner 23 Bezirke gezählt. Dadurch reduziert sich der Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger in der Grafik.

Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturerhebung

2.4 | Matrixanalyse: Urban-Rural-Typologie und Gemeindegrößenklasse

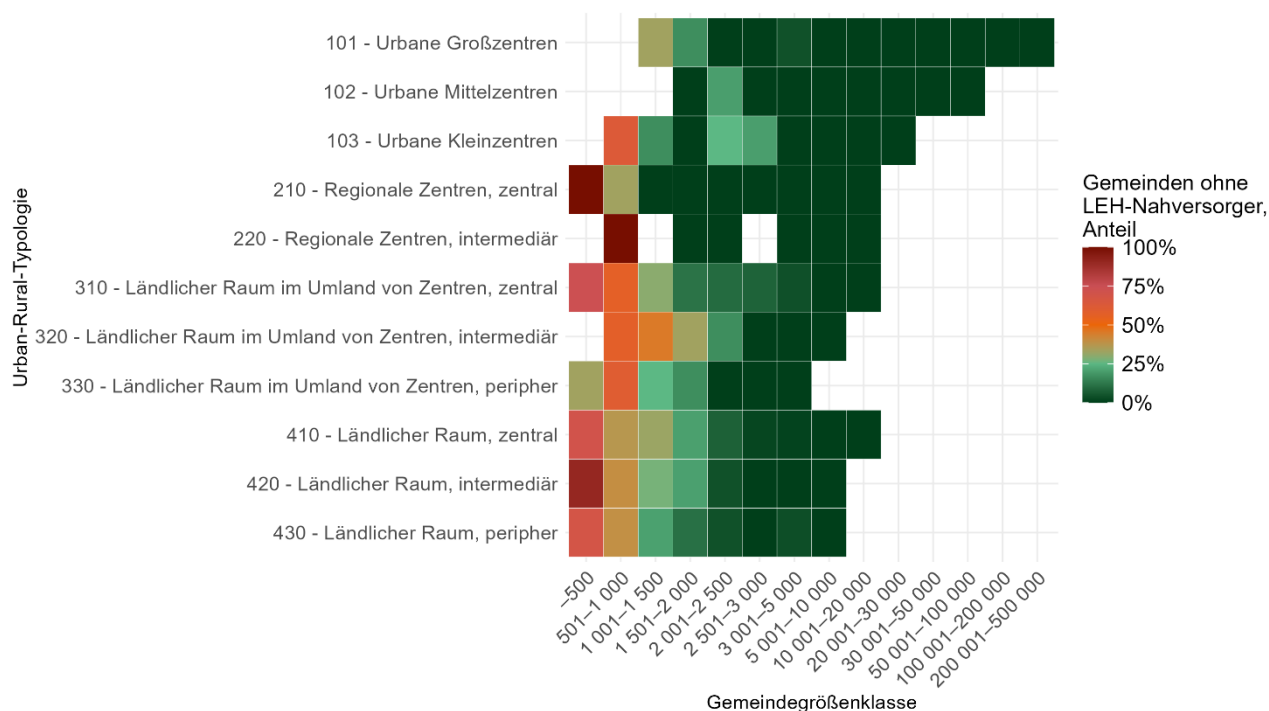
Abbildung 12 zeigt den Anteil der Gemeinden ohne eigenen LEH-Nahversorger, differenziert nach Urban-Rural-Kategorie und Gemeindegrößenklasse. Die Darstellung erfolgt in Form einer Heatmap. Auf der horizontalen Achse sind 14 Gemeindegrößenklassen abgebildet, von Gemeinden mit bis zu 500 Einwohner*innen bis hin zur Größenklasse mit 200.001 bis 500.000 Einwohner*innen. Die vertikale Achse umfasst elf Kategorien der Urban-Rural-Typologie. Die Farbe der einzelnen Felder kennzeichnet den jeweiligen Anteil der Gemeinden ohne eigenen LEH-Nahversorger.

Abbildung 12 zeigt, dass sich die Nahversorgungssituation einer Gemeinde weder allein durch ihre Einwohnerzahl noch allein durch ihre Zuordnung zur Urban-Rural-Typologie erklären lässt, wenngleich die Wahrscheinlichkeit, über keinen LEH-Nahversorger zu verfügen, mit steigender Gemeindegröße tendenziell abnimmt. Vielmehr verdeutlicht die Abbildung, dass beide Merkmale gemeinsam betrachtet werden müssen. Gemeinden ohne eigenen LEH-Nahversorger kommen in unterschiedlichen Größenklassen und in zahlreichen Urban-Rural-Kategorien vor. Bemerkenswert ist, dass dies auch auf Gemeinden in der Kategorie 101 der urbanen Großzentren zutrifft. Zugleich bestehen innerhalb der einzelnen Urban-Rural-Kategorien teilweise deutliche Unterschiede zwischen den Größenklassen.

In den einwohnerschwächeren Größenklassen weisen zahlreiche Urban-Rural-Kategorien hohe Anteile an Gemeinden ohne eigenen LEH-Nahversorger auf. Mit zunehmender Gemeindegröße gehen die

Anteile in nahezu allen Kategorien zurück. Es findet sich jedoch auch in der Größenklasse von 3.001 bis 5.000 Einwohner*innen noch eine Gemeinde ohne eigenen LEH-Nahversorger. Ab einer Gemeindegröße von 5.001 Einwohner*innen wird hingegen in keiner Urban-Rural-Kategorie eine solche Gemeinde ausgewiesen.

Abb. 12 | Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger nach Gemeindegrößenklasse und Urban-Rural-Typologie, 2024



Darstellung: KMU Forschung Austria, Datenbasis: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturerhebung

3 | Zeitliche und strukturelle Veränderungen

Dieses Kapitel untersucht die Entwicklung der LEH-Nahversorgung in Österreich im Zeitraum von 2021 bis 2024. Im Mittelpunkt stehen dabei sowohl die zeitliche Veränderung der Zahl der LEH-Nahversorgungsstandorte als auch deren Verhältnis zur Bevölkerungszahl und die Struktur der im Lebensmitteleinzelhandel tätigen Unternehmen.

Abschnitt 3.1 betrachtet zunächst die Entwicklung der absoluten Zahl der LEH-Nahversorgungsstandorte im Jahresvergleich. Dabei wird insbesondere nach dem Verstädterungsgrad differenziert. Die Ergebnisse zeigen unterschiedliche Entwicklungsmuster: Während die Zahl der Standorte in Städten und dicht besiedelten Gebieten deutlich zunahm, stagnierte sie in Gebieten mit mittlerer Bevölkerungsdichte weitgehend. In ländlichen beziehungsweise dünn besiedelten Gebieten war hingegen insgesamt ein Rückgang zu verzeichnen.

Abschnitt 3.2 setzt die Zahl der LEH-Standorte in Relation zur Bevölkerungszahl und untersucht damit die einwohnerbezogene Nahversorgungsichte. Dieser Indikator ermöglicht eine Einschätzung, wie sich die Zahl der Standorte im Verhältnis zur Bevölkerungsentwicklung verändert. Für Österreich insgesamt blieb die Standortdichte zwischen 2021 und 2024 weitgehend stabil beziehungsweise erhöhte sich leicht. Auf Ebene der Bundesländer zeigen sich jedoch unterschiedliche Entwicklungen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der Standorte je 100.000 Einwohner*innen die einwohnerbezogene Versorgungsichte abbildet, nicht jedoch die räumliche Verteilung der Standorte oder deren konkrete Erreichbarkeit.

Abschnitt 3.3 untersucht schließlich die Unternehmensstruktur des österreichischen Lebensmitteleinzelhandels. Im Mittelpunkt steht die Unterscheidung zwischen Einstandort- und Mehrstandortunternehmen sowie deren Verteilung nach Bundesländern. Diese Einteilung bezieht sich auf die Anzahl der Betriebsstandorte und erlaubt daher keine unmittelbaren Rückschlüsse auf Umsatz, Verkaufsfläche oder Marktanteile. Ein hoher Anteil an Einstandortunternehmen steht somit nicht im Widerspruch zu einer starken Konzentration.

Insgesamt verbindet das Kapitel drei Perspektiven auf die Entwicklung der LEH-Nahversorgung: die absolute Zahl der Standorte, ihre Entwicklung im Verhältnis zur Bevölkerung sowie die Struktur der Unternehmen. Dadurch werden sowohl Veränderungen im Versorgungsangebot als auch Unterschiede zwischen Raumtypen und Bundesländern sichtbar.

3.1 | Anzahl der LEH-Nahversorger im Jahresvergleich

Die nachstehende Tabelle zeigt die Anzahl der LEH-Standorte für die einzelnen Jahre zwischen 2021 und 2024 sowie deren prozentuale Veränderung für verschiedene Verstädterungsgrad-Kategorien. Dabei nahm die Zahl der LEH-Standorte zwischen 2021 und 2024 in Städten beziehungsweise dicht besiedelten

Gebieten kontinuierlich zu. Über den gesamten Beobachtungszeitraum betrug der Zuwachs knapp 14 %. In kleineren Städten und Vororten beziehungsweise Gebieten mit mittlerer Bevölkerungsdichte erhöhte sich die Zahl der LEH-Standorte zwischen 2021 und 2024 insgesamt um 1,7 %. Zuletzt war die Entwicklung jedoch geringfügig rückläufig: Von 2023 bis 2024 sank die Zahl der Standorte um rd. 1 %. In ländlichen beziehungsweise dünn besiedelten Gebieten verringerte sich die Zahl der LEH-Standorte zwischen 2021 und 2024 insgesamt um rd. 3 %. Dabei verlief die Entwicklung nicht kontinuierlich. Nach einem Anstieg um 3,6 % zwischen 2021 und 2022 folgte von 2022 bis 2023 ein deutlicher Rückgang um 6,2 %. Zwischen 2023 und 2024 setzte sich der Rückgang in abgeschwächter Form fort und betrug 0,3 %. Insgesamt weisen die Ergebnisse damit auf eine unterschiedliche Entwicklung nach Verstädterungsgrad hin: Während die Zahl der LEH-Standorte in dicht besiedelten Gebieten deutlich zunahm, stagnierte sie in Gebieten mit mittlerer Bevölkerungsdichte weitgehend und ging in dünn besiedelten Gebieten zurück.

Tab. 3 | Anzahl der LEH-Nahversorger, nach Verstädterungsgrad

Verstädterungsgrad	2021	2022	2023	2024	Entwicklung 21/22	Entwicklung 22/23	Entwicklung 23/24	Entwicklung 21/24
Städte / Dicht besiedelte Gebiete	2.683	2.752	2.988	3.052	2,6	8,6	2,1	13,8
Kleinere Städte und Vororte / Gebiete mit mittlerer Bevölkerungsdichte	2.915	2.988	2.998	2.966	2,5	0,3	-1,1	1,7
Ländliche Gebiete / dünn besiedelte Gebiete	3.208	3.322	3.117	3.108	3,6	-6,2	-0,3	-3,1
Österreich	8.806	9.062	9.103	9.126	2,9	0,5	0,3	3,6

Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

3.2 | LEH-Nahversorgungsichte

Die untenstehende Tabelle zeigt die Zahl der LEH-Nahversorgerstandorte je 100.000 Einwohner*innen. In Österreich blieb diese zwischen 2021 und 2024 weitgehend stabil. Auf Bundesländerebene zeigen sich jedoch unterschiedliche Entwicklungen: Den stärksten Anstieg bei den Nahversorgerstandorten je 100.000 Einwohner*innen verzeichnete das Burgenland mit 6,3 %, während die LEH-Standortdichte insbesondere in Vorarlberg um 4,5 % zurückging. Der Indikator bildet die einwohnerbezogene Versorgungsdichte ab, nicht jedoch die räumliche Dichte der Standorte oder deren Erreichbarkeit. Ein niedriger Wert, wie etwa in Wien, lässt daher nicht unmittelbar auf eine geringe Anzahl an Supermärkten im räumlichen Umfeld schließen. Tabelle 4 zeigt, dass sich die Zahl der LEH-Standorte pro 100.000 Einwohner*innen zwischen 2021 und 2024 trotz gleichzeitigem Bevölkerungsanstieg erhöht hat. In dem Zeitraum hat es daher einen überproportionalen Ausbau der LEH-Standorte gegeben.

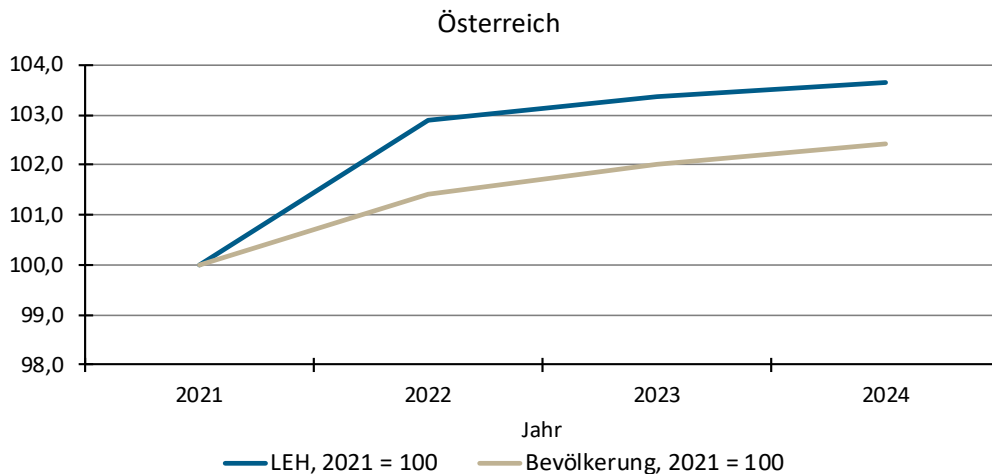
Tab. 4 | LEH-Nahversorger Standorte pro 100.000 Einwohner*innen, nach Bundesländern

Bundesland	Standorte pro 100.000 EW, 2021	Standorte pro 100.000 EW, 2022	Standorte pro 100.000 EW, 2023	Standorte pro 100.000 EW, 2024	Entwicklung LEH pro 100.000 EW, 2021/2022, absolut	Entwicklung LEH pro 100.000 EW, 2022/2023, absolut	Entwicklung LEH pro 100.000 EW, 2023/2024, absolut	Entwicklung LEH pro 100.000 EW, 4-jähr. 2021/2024, absolut	Veränderung 2021/2024 in %	Entwicklung der Bevölkerung 2021/2024 in %
Burgenland	112	112	116	119	0	4	3	7	6,3	1,4
Kärnten	108	107	105	107	-1	-1	1	-1	-1,1	1,0
Niederösterreich	97	101	101	100	4	0	-1	4	3,7	1,7
Oberösterreich	88	89	88	88	1	-1	0	0	0,0	2,0
Salzburg	105	109	108	108	5	-1	0	3	3,2	1,8
Steiermark	96	98	100	99	2	1	0	3	3,4	1,5
Tirol	120	121	120	118	1	-2	-2	-2	-1,9	1,8
Vorarlberg	108	108	109	103	0	1	-6	-5	-4,5	2,5
Wien	91	90	90	92	-1	0	1	1	0,7	5,0
Österreich	98	100	99	99	1	0	0	1	1,2	2,4

Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Die untenstehende Grafik zeigt von 2021 bis 2024 einen durchgängigen Anstieg sowohl der LEH-Nahversorgungsstandorte als auch der Bevölkerung in Österreich. Die Zahl der LEH-Standorte steigt stärker, insbesondere zwischen 2021 und 2022, und liegt 2024 bei einem Indexwert von rd. 103,6 gegenüber rd. 102,4 bei der Bevölkerung.

Abb. 13 | Entwicklung der LEH-Nahversorgung Standorte und der Bevölkerung 2021-2024, Index: 2021 = 100



Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

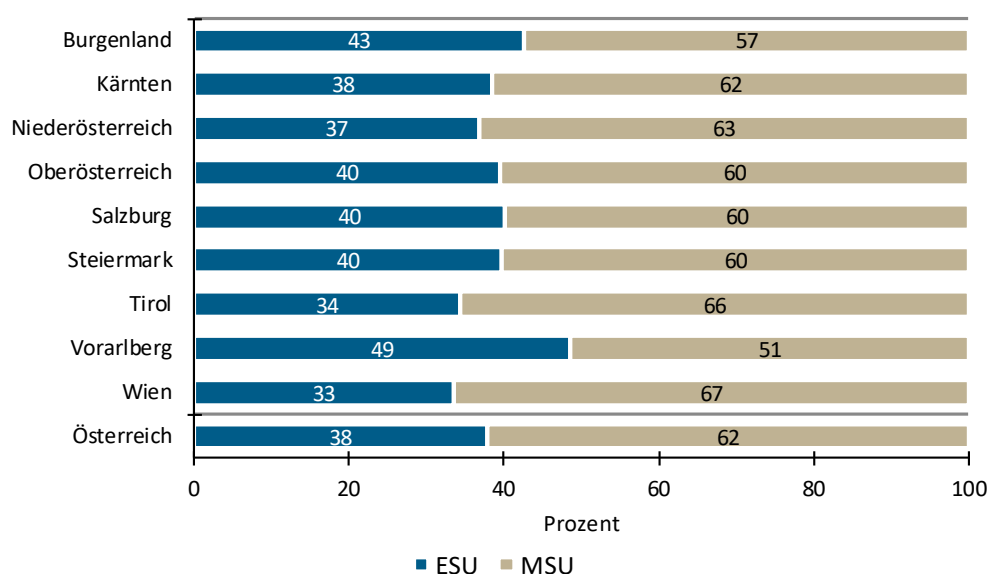
3.3 | Ein- und Mehrstandortunternehmen

Abbildung 14 zeigt den Anteil der Ein- und Mehrstandortunternehmen im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel im Jahr 2024, differenziert nach Bundesländern. Österreichweit entfallen 38 % der Unternehmen auf Einstandortunternehmen und 62 % auf Mehrstandortunternehmen. Der höchste Anteil an Einstandortunternehmen ist in Vorarlberg mit 49 % zu verzeichnen, während Wien mit 33 % und Tirol mit 34 % die geringsten Anteile aufweisen. In sämtlichen Bundesländern überwiegen somit die Mehrstandortunternehmen.

Bei der Interpretation der Abbildung ist zu berücksichtigen, dass Ein- und Mehrstandortunternehmen nach der Anzahl ihrer Betriebsstandorte und nicht nach Umsatz, Verkaufsfläche oder Marktanteil unterschieden werden. Wenige große Handelsgruppen dominieren den österreichischen Lebensmitteleinzelhandel: Der österreichische Lebensmitteleinzelhandel wird weiterhin von wenigen großen Handelsgruppen dominiert. Im Jahr 2025 entfielen laut NielsenIQ (2026) 36,2 % des Marktes auf SPAR und 32,4 % auf die REWE LH Gruppe (ohne BIPA). Die Discounter HOFER und Lidl erreichten gemeinsam einen Marktanteil von 25,7 %. Damit vereinten diese vier Unternehmen zusammen mehr als 94,3 % des österreichischen Lebensmitteleinzelhandels auf sich.

Der hohe Anteil an Einstandortunternehmen ergibt sich demgegenüber aus der Vielzahl kleiner, rechtlich eigenständiger Lebensmittelhändler. Dazu können beispielsweise Dorfläden und Nahversorger, Bio- und Feinkostläden, ethnische Lebensmittelgeschäfte, Getränke- und Spezialitätenhändler, Hofläden sowie selbstständig geführte Märkte gehören. Die hohe Anzahl an Einstandortunternehmen steht daher nicht im Widerspruch zur starken Marktkonzentration, da wenige große Filialunternehmen einen erheblichen Teil des Marktvolumens auf sich vereinen.

Abb. 14 | Anteil der Ein- und Mehrstandortunternehmen 2024, nach Bundesländern



Anmerkung: ESU = Einstandortunternehmen, MSU = Mehrstandortunternehmen

Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

4 | Fazit und Handlungsoptionen

Das abschließende Kapitel bündelt die zentralen Ergebnisse der Analyse und ordnet sie im Hinblick auf die Sicherung der LEH-Nahversorgung in Österreich ein. Im Mittelpunkt stehen die räumlichen Unterschiede, die Bedeutung der Gemeindegröße und des Verstädterungsgrads sowie die zeitliche und strukturelle Entwicklung der LEH-Standorte. Auf dieser Grundlage werden Handlungsoptionen für Gemeinden ohne eigenen LEH-Nahversorger abgeleitet und nach unterschiedlichen Gemeindetypen differenziert. Die Schlussfolgerung zeigt, dass die Sicherung der Nahversorgung einen gemeindespezifischen Ansatz erfordert, der viele unterschiedliche Aspekte inklusive der lokalen Nachfrage, Siedlungsstruktur, Erreichbarkeit sowie geeignete Betreiber- und Finanzierungsmodelle berücksichtigt.

4.1 | Fazit

Die österreichische LEH-Nahversorgung ist insgesamt stabil, aber räumlich ungleich verteilt. Im Jahr 2024 verfügten 401 der 2.114 berücksichtigten räumlichen Einheiten über keinen eigenen LEH-Nahversorger. Das entspricht 19 %. Rund 423.000 Einwohner*innen beziehungsweise etwa 5 % der Bevölkerung lebten in diesen Gemeinden. Fehlende Nahversorgung betrifft somit vor allem kleinere Gemeinden. Die höchsten Anteile an Gemeinden ohne eigenen LEH-Nahversorger entfielen 2024 auf das Burgenland mit 28,1 %, Oberösterreich mit 24 % und Tirol mit 22,7 %. Auch beim Anteil der betroffenen Bevölkerung lag das Burgenland mit 12 % deutlich an der Spitze.

Der stärkste Zusammenhang besteht mit der Gemeindegröße. In Gemeinden mit weniger als 500 Einwohner*innen hatten 72 % keinen eigenen LEH-Nahversorger. Bei 501 bis 1.000 Einwohner*innen lag der Anteil bei 43 %, bei 1.001 bis 1.500 Einwohner*innen bei 28 %. Ab 5.001 Einwohner*innen wurde keine Gemeinde ohne eigenen LEH-Nahversorger ausgewiesen.

Auch der Verstädterungsgrad und die räumliche Lage sind relevant. In Städten und dicht besiedelten Gebieten lag der Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger durchgehend bei null. In ländlichen beziehungsweise dünn besiedelten Gebieten betrug er 2024 hingegen 23,1 %. Die Urban-Rural-Typologie zeigt allerdings, dass ländliche Gemeinden keine homogene Gruppe bilden. Die Versorgungssituation unterscheidet sich je nach Nähe zu Zentren und deren Erreichbarkeit deutlich.

Die Matrixanalyse bestätigt, dass sich die Nahversorgungssituation weder allein durch die Gemeindegröße noch allein durch den Raumtyp erklären lässt. Entscheidend ist das Zusammenspiel von Einwohnerzahl, Siedlungsstruktur, Lage, Erreichbarkeit und Nachfrage.

Die Entwicklung zwischen 2021 und 2024 zeigt keinen österreichweit einheitlichen Rückzug des LEH. Die Zahl der Standorte nahm insgesamt zu, konzentrierte sich jedoch vor allem auf Städte und dicht

besiedelte Gebiete. Dort stieg die Zahl der Standorte um rund 14 %. In ländlichen beziehungsweise dünn besiedelten Gebieten ging sie hingegen um rund 3 % zurück. Die einwohnerbezogene Standortdichte blieb österreichweit weitgehend stabil, bildet jedoch weder die räumliche Verteilung noch die tatsächliche Erreichbarkeit der Standorte ab.

Die Unternehmensstruktur ist durch ein Nebeneinander kleiner Einstandortunternehmen und großer Mehrstandortunternehmen gekennzeichnet. Österreichweit entfielen 2024 38 % der Unternehmen auf Einstandortunternehmen und 62 % auf Mehrstandortunternehmen. Diese Einteilung bezieht sich jedoch ausschließlich auf die Zahl der Standorte und erlaubt keine unmittelbaren Rückschlüsse auf Umsatz, Verkaufsfläche oder Marktanteil.

Die Ergebnisse sind daher vorsichtig zu interpretieren. Die Studie erfasst, ob innerhalb einer Gemeinde ein LEH-Standort vorhanden ist. Sie misst nicht die konkrete Entfernung oder Fahrzeit zum nächstgelegenen Geschäft, die Qualität des Sortiments, die Öffnungszeiten oder die Versorgung von Haushalten ohne Pkw.

4.2 | Ableitung von Handlungsoptionen

Für Gemeinden ohne eigenen LEH-Nahversorger gibt es keine einheitliche Lösung. Vor jeder Maßnahme sollte zunächst geklärt werden, ob tatsächlich eine relevante Versorgungslücke besteht. Alle Handlungsoptionen werden im vorliegenden Bericht unter der Annahme entwickelt, dass in einem Teil der 401 identifizierten Gemeinden eine reale Erreichbarkeitslücke besteht – dies kann aber mit den vorliegenden Daten nicht abschließend verifiziert werden kann.

Dafür sind insbesondere folgende Aspekte zu prüfen:

- Entfernung und Fahrzeit zum nächstgelegenen Lebensmittelstandort,
- Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und ohne eigenen Pkw,
- Bevölkerungszahl und Bevölkerungsentwicklung,
- Altersstruktur und Zahl mobilitätseingeschränkter Personen,
- Siedlungsstruktur und räumliche Verteilung der Haushalte,
- Kaufkraft und lokales Nachfragepotenzial,
- Pendlerverflechtungen sowie Versorgung durch Nachbargemeinden,
- vorhandene Immobilien, Betreiber*innen und regionale Partner.

Aus Basis dieser Grundlagen kann weiter entschieden werden, ob ein stationärer Standort, ein multifunktionales Modell, ein hybrides Angebot oder eine mobile Versorgung zweckmäßig ist.

Die nachfolgenden Möglichkeiten können als Lösungsansätze dienen. Ihr Erfolgspotenzial ist jedoch kontextabhängig und kann von Fall zu Fall sowie von Gemeinde zu Gemeinde variieren. Die Identifikation

und Einordnung der Lösungsoptionen basiert auf einer fundierten Literatur- und Dokumentenanalyse. Konkrete Fallbeispiele werden im Interesse einer kompakten Darstellung nicht näher ausgeführt. Eine angemessen detaillierte und fundierte Darstellung dieser Beispiele hätte den Rahmen der vorliegenden Untersuchung überschritten.

1. Bestehende Standorte stabilisieren

Wenn ein Nahversorger vorhanden, aber wirtschaftlich gefährdet ist, sollte zunächst seine Stabilisierung geprüft werden. Verbundgruppen, Franchise-Modelle und Großhandelsanbindungen können kleinere Betriebe bei Einkauf, Logistik, Sortiment, Marketing und Digitalisierung unterstützen. Dadurch lassen sich Skaleneffekte nutzen, ohne die lokale Betreiberstruktur aufzugeben.

Diese Option ist insbesondere bei Nachfolgeproblemen, hohen Einkaufskosten oder fehlender professioneller Unterstützung sinnvoll.

2. Multifunktionale Standorte entwickeln

Ein reiner Lebensmittelhandel kann in kleinen Gemeinden zu wenig Frequenz erzeugen. Eine Alternative ist die Verbindung mit weiteren Funktionen, etwa:

- Gastronomie oder Café,
- Post- und Paketdienstleistungen,
- Bankomat oder Trafik,
- regionale Produkte und Hofladenangebote,
- soziale oder kommunale Dienstleistungen,
- Treffpunkt- und Veranstaltungsfunktionen.

Durch die Bündelung mehrerer Nutzungen können Fixkosten verteilt und zusätzliche Kund*innen gewonnen werden. Voraussetzung sind ein realistisches Betriebskonzept, ein geeigneter Betreiber, der es schafft, diese unterschiedlichen Funktionen kundengerecht miteinander zu kombinieren, und eine ausreichend hohe Nachfrage.

3. Gemeinschaftliche Trägerschaften aufbauen

Wenn sich kein privater Betreiber findet, können Genossenschaften, Bürgerläden oder Vereine eine Alternative darstellen. Die lokale Bevölkerung kann sich über Genossenschaftsanteile, regelmäßige Einkäufe oder Beteiligungsmodelle einbringen.

Eine gemeinschaftliche Trägerschaft sollte jedoch nicht dauerhaft von unentgeltlicher Arbeit abhängig sein. Ehrenamtliche Beteiligung kann die lokale Verankerung stärken, ersetzt aber keine professionelle Betriebsführung und keine betriebswirtschaftliche Planung.

4. Hybride Verkaufsmodelle einsetzen

Hybride Modelle kombinieren personalbediente Öffnungszeiten mit Selbstbedienung außerhalb dieser Zeiten. Dazu zählen Smart Stores, 24/7-Bereiche, Automaten- oder Containershops sowie kleinere Hybridmärkte.

Diese Modelle können Personalkosten senken und die Öffnungszeiten ausweiten. Sie sind insbesondere für Gemeinden geeignet, in denen grundsätzlich Nachfrage vorhanden ist, ein durchgehend personalbesetzter Betrieb aber nicht tragfähig wäre.

Vor der Umsetzung sind technische, rechtliche und organisatorische Fragen zu klären. Ein hybrides Modell kann die Betriebsorganisation verbessern, aber eine zu geringe Nachfrage nicht ausgleichen.

5. Mobile Versorgung ausbauen

Für sehr kleine Gemeinden, Streusiedlungen und periphere Ortsteile kann eine mobile Versorgung zweckmäßiger sein als ein stationärer Markt. Mögliche Angebote sind:

- Verkaufswagen und Tourenhandel,
- Lieferdienste,
- Abholstationen,
- Einkaufsbusse,
- regionale Versorgungstouren,
- bedarfsorientierte Mikro-ÖV-Angebote.

Mobile Modelle können mehrere Orte bündeln und damit eine größere Reichweite erzielen. Sie benötigen jedoch verlässliche Fahrpläne, eine geeignete Logistik und eine dauerhafte Finanzierung.

6. Kommunale Rahmenbedingungen verbessern

Gemeinden können die Nahversorgung unterstützen, ohne selbst dauerhaft als Handelsunternehmen aufzutreten. Mögliche Maßnahmen sind:

- Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten,
- Unterstützung bei Standortsuche und Genehmigungen,
- Vermittlung von Betreiber*innen,
- Einbindung regionaler Handelsunternehmen,
- Verbesserung der Erreichbarkeit,
- Verknüpfung mit öffentlichem Verkehr,
- Berücksichtigung der Nahversorgung in der Ortskernentwicklung,
- Kooperation mit Gastronomie, Vereinen und sozialen Einrichtungen.

Die Gemeinde sollte dabei vor allem koordinieren, Partner zusammenbringen und die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen.

7. Förderungen an Tragfähigkeit und Erreichbarkeit knüpfen

Förderungen sollten nicht ausschließlich die Errichtung eines Standorts finanzieren. Entscheidend sind ein tragfähiges Betreiber- und Finanzierungskonzept sowie eine realistische Einschätzung des lokalen Bedarfs.

Förderfähig sollten neben stationären Märkten auch mobile, multifunktionale und hybride Lösungen sein. Sinnvoll sind zudem Beratungsleistungen, Betreibervermittlung und eine Nachbetreuung nach der Eröffnung. Förderungen sollten an klare Ziele und regelmäßige Erfolgskontrollen gebunden werden.

4.3 | Strategien nach Gemeindetyp

Die geeignete Lösung hängt wesentlich von der Gemeindegröße, der Siedlungsstruktur und der Erreichbarkeit ab:

- **Sehr kleine Gemeinden und Streusiedlungen:** Mobile Versorgung, Liefersysteme, Einkaufsbusse oder regionale Abholstationen sollten vorrangig geprüft werden.
- **Kleine Gemeinden mit erkennbarem Ortskern:** Multifunktionsläden, Dorfläden, Genossenschaftsmodelle oder Verbundlösungen können geeignet sein.
- **Gemeinden mit gefährdetem bestehendem Betrieb:** Im Vordergrund sollten Verbundintegration, Betriebsnachfolge, Digitalisierung und hybride Öffnungszeiten stehen.
- **Gemeinden im Umland von Zentren:** Es sollte geprüft werden, ob ein eigener Standort erforderlich ist oder ob eine bessere Anbindung an bestehende Standorte in Nachbargemeinden ausreicht.
- **Periphere Gemeinden mit älterer Bevölkerung:** Hier sollten Erreichbarkeit, Lieferangebote und gemeinschaftliche Mobilität besonders berücksichtigt werden.

4.4 | Schlussfolgerung

Die Sicherung der LEH-Nahversorgung erfordert einen gemeindespezifischen Ansatz. Betriebswirtschaftliche Analysen auf Basis der Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria (BDB 2026) zeigen eine kritische Umsatzmindestgröße für stationäre Vollsortimenter, welche in sehr kleinen und peripheren Gemeinden häufig nicht erreicht werden kann. Dort können mobile, hybride oder multifunktionale Modelle geeigneter sein. Gemeinden mit bestehendem, aber gefährdetem Betrieb sollten zunächst auf Stabilisierung, Verbundintegration und Nachfolgesicherung setzen.

Die Gemeinde sollte vor allem als koordinierende und ermöglichende Akteurin auftreten. Ihre Aufgaben liegen in der Analyse des tatsächlichen Bedarfs, der Sicherung geeigneter Standorte, der Vermittlung von Betreiber*innen, der Nutzung von Fördermöglichkeiten und der Koordination regionaler Partner.

Maßnahmen sollten nicht allein danach bewertet werden, ob ein Standort eröffnet wird. Entscheidend ist die dauerhafte wirtschaftliche Tragfähigkeit, die tatsächliche Erreichbarkeit, die Nutzung durch Haushalte ohne Pkw und die Anpassung des Angebots an die lokale Nachfrage. Die Sicherung der Nahversorgung ist damit eine kombinierte Aufgabe von Gemeindeentwicklung, Raumordnung, Mobilität, einer aktiven Zivilgesellschaft und Wirtschaftsförderung.

Anhang

Methodische Hinweise

Die Arbeitsstättenergebnisse der Leistungs- und Strukturstatistik der Statistik Austria für den LEH (ÖNACE 47.11-0) bilden die Datengrundlage für die vorliegende Analyse. Seit dem Jahr 2021 sind in den Daten alle Arbeitsstätten von operativ tätigen Unternehmen (rechtliche Einheit) im LEH erfasst, die entweder einen Jahresumsatz von mehr als € 500,- oder mindestens einen Beschäftigten haben und deren Unternehmensstammdaten durch Verwaltungsquellen abgesichert sind. Davor lag der Grenzwert bei € 10.000,-.

Im Rahmen dieser Studie ist eine Berücksichtigung von praxisorientierten Umsatzuntergrenzen, wie sie in der Studie *Der stationäre Einzelhandel in Österreich – Geschäfte, Verkaufsflächen und Konzentrationstendenzen* (KMU Forschung Austria, 2024) vorgenommen wurde, methodisch nicht möglich. Aus diesem Grund bestehen trotz der gleichen Datenbasis zwischen den beiden Studien Unterschiede bei der Gesamtzahl der Geschäfte im LEH.

Ergänzenden Datenhintergrund liefert die Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria (BDB 2026).

Datentabellen

Tab. 5 | Anzahl der Gemeinden gesamt bzw. Anzahl der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger 2021-2024, nach Bundesländern

Bundesland	Gemeinden 2021*	Gemeinden 2022	Gemeinden 2023	Gemeinden 2024*	Gemeinden ohne LEH 2021*	Gemeinden ohne LEH 2022	Gemeinden ohne LEH 2023	Gemeinden ohne LEH 2024*
Burgenland	171	171	171	171	52	52	51	48
Kärnten	132	132	132	132	16	17	15	15
Niederösterreich	573	573	573	573	124	108	114	115
Oberösterreich	438	438	438	438	101	96	97	105
Salzburg	119	119	119	119	14	13	14	12
Steiermark	286	286	286	285	25	20	24	30
Tirol	277	277	277	277	57	64	61	63
Vorarlberg	96	96	96	96	15	12	13	13
Wien**	1 (23)	1 (23)	1 (23)	1 (23)	0	0	0	0
Österreich**	2.093 (2.115)	2.093 (2.115)	2.093 (2.115)	2.092 (2.114)	404	382	389	401

Anmerkung: Die Zahl der Gemeinden ist für jedes Jahr mit Stand vom 1. Januar des darauffolgenden Jahres angegeben. Die in der Tabelle dargestellten Zahlen für die Jahre 2021-2022 wurden aufgrund methodischer Anpassungen revidiert und können von den Zahlen im Bericht aus dem Jahr 2024 abweichen.

*) Änderung ab Stichtag 1.1.2025: Fusion der Gemeinden Söchau (62252) und Fürstenfeld (62267) zum neuen Gebietsstand der Gemeinde Fürstenfeld mit der Gemeindekennziffer 62280.

Änderung ab Stichtag 1.1.2022: 3 Gemeinden entfernt, 1 Gemeinde hinzugefügt (Gemeindezusammenlegung in Tirol per 1.1.2022): 70327 Matri am Brenner, 70330 Mühlbachl und 70341 Pfons zu 70370 Matri am Brenner zusammengelegt. **) In den Auswertungen im Bericht wurde Wien nicht als eine Gemeinde, sondern entsprechend seiner 23 Bezirke gezählt, wodurch sich die Anzahl der Gemeinden in den Tabellen erhöht.

Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturerhebung

Tab. 6 | Anzahl der Einwohner in Gemeinden gesamt bzw. Anzahl der Einwohner in Gemeinden ohne LEH-Nahversorger 2021-2024, nach Bundesländern

Bundesland	Einwohner gesamt 2021	Einwohner gesamt 2022	Einwohner gesamt 2023	Einwohner gesamt 2024*	Einwohner in Gemeinden ohne LEH 2021	Einwohner in Gemeinden ohne LEH 2022	Einwohner in Gemeinden ohne LEH 2023	Einwohner in Gemeinden ohne LEH 2024
Burgenland	297.583	301.250	301.951	301.790	41.725	42.983	42.267	37.219
Kärnten	564.513	568.984	569.744	570.095	22.663	23.366	20.782	22.013
Niederösterreich	1.698.796	1.718.373	1.723.723	1.727.514	142.306	127.829	134.330	136.008
Oberösterreich	1.505.140	1.522.825	1.530.349	1.535.519	118.629	111.926	111.651	119.633
Salzburg	562.606	568.346	571.479	572.846	10.504	9.710	12.500	9.351
Steiermark	1.252.922	1.265.198	1.269.801	1.271.716	39.997	36.618	42.314	51.182
Tirol	764.102	771.304	775.970	777.660	36.984	42.446	40.980	40.882
Vorarlberg	401.674	406.395	409.973	411.784	7.923	6.178	6.389	6.464
Wien	1.931.593	1.982.097	2.005.760	2.028.289	0	0	0	0
Österreich	8.978.929	9.104.772	9.158.750	9.197.213	420.731	401.056	411.213	422.752

Anmerkung: Die Zahl der Einwohner*innen ist für jedes Jahr mit Stand vom 1. Januar des darauffolgenden Jahres angegeben. Die in der Tabelle dargestellten Zahlen für die Jahre 2021-2022 wurden aufgrund methodischer Anpassungen revidiert und können von den Zahlen im Bericht aus dem Jahr 2024 abweichen.

Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Tab. 7 | Anzahl der Gemeinden gesamt bzw. Anzahl der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger 2021-2024, nach Urban-Rural-Typologie

Gebiete, in denen die Gemeinden liegen	Gemeinden 2021*	Gemeinden 2022	Gemeinden 2023	Gemeinden 2024*	Gemeinden ohne LEH 2021*	Gemeinden ohne LEH 2022	Gemeinden ohne LEH 2023	Gemeinden ohne LEH 2024*
101 - Urbane Großzentren**	133	133	133	133	5	4	4	3
102 - Urbane Mittelzentren	46	46	46	46	2	1	1	1
103 - Urbane Kleinzentren	81	81	81	81	7	7	8	9
210 - Regionale Zentren, zentral	48	48	48	48	5	7	6	3
220 - Regionale Zentren, intermediär	31	31	31	31	1	1	1	1
310 - Ländlicher Raum im Umland von Zentren, zentral	468	468	468	468	87	84	85	85
320 - Ländlicher Raum im Umland von Zentren, intermediär	38	38	38	38	9	7	7	12
330 - Ländlicher Raum im Umland von Zentren, peripher	38	38	38	38	14	8	10	11
410 - Ländlicher Raum, zentral	627	627	627	626	122	111	117	122
420 - Ländlicher Raum, intermediär	245	245	245	245	59	58	53	56
430 - Ländlicher Raum, peripher	360	360	360	360	93	94	97	98
Österreich**	2.115	2.115	2.115	2.114	404	382	389	401

Anmerkung: Die Zahl der Gemeinden ist für jedes Jahr mit Stand vom 1. Januar des darauffolgenden Jahres angegeben. Die in der Tabelle dargestellten Zahlen für die Jahre 2021-2022 wurden aufgrund methodischer Anpassungen revidiert und können von den Zahlen im Bericht aus dem Jahr 2024 abweichen.

*) Änderung ab Stichtag 1.1.2025: Fusion der Gemeinden Söchau (62252) und Fürstenfeld (62267) zum neuen Gebietsstand der Gemeinde Fürstenfeld mit der Gemeindekennziffer 62280.

Änderung ab Stichtag 1.1.2022: 3 Gemeinden entfernt, 1 Gemeinde hinzugefügt (Gemeindezusammenlegung in Tirol per 1.1.2022): 70327 Matrei am Brenner, 70330 Mühlbachl und 70341 Pfons zu 70370 Matrei am Brenner zusammengelegt. **) In den Auswertungen im Bericht wurde Wien nicht als eine Gemeinde, sondern entsprechend seiner 23 Bezirke gezählt, wodurch sich die Anzahl der Gemeinden in den Tabellen erhöht.

Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Tab. 8 | Anzahl der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger, nach Verstädterungsgrad, 2021-2024

Verstädterungsgrad	Gemeinden 2021*	Gemeinden 2022	Gemeinden 2023	Gemeinden 2024*	Gemeinden ohne LEH 2021*	Gemeinden ohne LEH 2022	Gemeinden ohne LEH 2023	Gemeinden ohne LEH 2024*
1 - Dicht besiedelte Gebiete (Stadt)	28	28	40	40	0	0	0	0
2 - Gebiet mit mittlerer Besiedlungsdichte (Kleinere Städte und Vororte)	380	380	449	449	21	23	31	26
3 - Dünn besiedeltes Gebiet (Ländliche Gebiete)	1.707	1.707	1.626	1.625	383	359	358	375
Österreich**	2.115	2.115	2.115	2.114	404	382	389	401

Anmerkung: Die Zahl der Gemeinden ist für jedes Jahr mit Stand vom 1. Januar des darauffolgenden Jahres angegeben. Die in der Tabelle dargestellten Zahlen für die Jahre 2021-2022 wurden aufgrund methodischer Anpassungen revidiert und können von den Zahlen im Bericht aus dem Jahr 2024 abweichen.

*) Änderung ab Stichtag 1.1.2025: Fusion der Gemeinden Söchau (62252) und Fürstenfeld (62267) zum neuen Gebietsstand der Gemeinde Fürstenfeld mit der Gemeindekennziffer 62280.

Änderung ab Stichtag 1.1.2022: 3 Gemeinden entfernt, 1 Gemeinde hinzugefügt (Gemeindezusammenlegung in Tirol per 1.1.2022): 70327 Matri am Brenner, 70330 Mühlbachl und 70341 Pfons zu 70370 Matri am Brenner zusammengelegt. **) In den Auswertungen im Bericht wurde Wien nicht als eine Gemeinde, sondern entsprechend seiner 23 Bezirke gezählt, wodurch sich die Anzahl der Gemeinden in den Tabellen erhöht.

Quelle: Statistik Austria, Regionale Gliederungen; Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Tab. 9 | Anzahl der Standorte der LEH-Nahversorgung, nach Bundesland, 2021-2024

Bundesland	ESU 2021	MSU 2021	Gesamt 2021	ESU 2022	MSU 2022	Gesamt 2022	ESU 2023	MSU 2023	Gesamt 2023	ESU 2024	MSU 2024	Gesamt 2024
Burgenland	159	174	333	159	178	337	157	194	351	153	206	359
Kärnten	205	404	609	204	402	606	217	383	600	234	374	608
Niederösterreich	627	1.016	1.643	638	1.099	1.737	640	1.103	1.743	637	1.095	1.732
Oberösterreich	535	785	1.320	549	803	1.352	538	804	1.342	532	814	1.346
Salzburg	246	342	588	251	371	622	252	365	617	248	370	618
Steiermark	498	707	1.205	501	743	1.244	503	761	1.264	503	762	1.265
Tirol	324	594	918	317	617	934	323	605	928	315	602	917
Vorarlberg	193	240	433	201	237	438	208	239	447	206	218	424
Wien	573	1.184	1.757	568	1.224	1.792	581	1.230	1.811	622	1.235	1.857
Österreich	3.360	5.446	8.806	3.388	5.674	9.062	3.419	5.684	9.103	3.450	5.676	9.126

Anmerkung: ESU = Einstandortunternehmen, MSU = Mehrstandortunternehmen

Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Tabellenverzeichnis

Tab. 1 Gemeindebeispiele zu UR-Kategorien	15
Tab. 2 Anzahl der Gemeinden ohne Lebensmitteleinzelhändler im Jahr 2024, nach Gemeindegrößenklasse	18
Tab. 3 Anzahl der LEH-Nahversorger, nach Verstädterungsgrad	25
Tab. 4 LEH-Nahversorger Standorte pro 100.000 Einwohner*innen, nach Bundesländern	27
Tab. 5 Anzahl der Gemeinden gesamt bzw. Anzahl der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger 2021-2024, nach Bundesländern	37
Tab. 6 Anzahl der Einwohner in Gemeinden gesamt bzw. Anzahl der Einwohner in Gemeinden ohne LEH-Nahversorger 2021-2024, nach Bundesländern	38
Tab. 7 Anzahl der Gemeinden gesamt bzw. Anzahl der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger 2021-2024, nach Urban-Rural-Typologie	39
Tab. 8 Anzahl der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger, nach Verstädterungsgrad, 2021-2024	41
Tab. 9 Anzahl der Standorte der LEH-Nahversorgung, nach Bundesland, 2021-2024	42

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Anteil der Einwohner*innen ohne LEH-Nahversorger in ihrer Gemeinde, in % der gesamten Einwohner*innen, nach Bundesländern, 2024	9
Abb. 2 Veränderung des prozentuellen Anteils jener Einwohner*innen ohne LEH-Nahversorger in ihrer Gemeinde 2023/2024, nach Bundesländern	10
Abb. 3 Anteil der Gemeinden ohne LEH 2024, nach Bundesländern	11
Abb. 4 Veränderung des Anteils der Gemeinden ohne Nahversorger an der Gesamtzahl der Gemeinden des jeweiligen Bundeslandes von 2023 bis 2024*	12
Abb. 5 Gemeinden ohne LEH-Nahversorger nach NUTS-1 Regionen und Bundesländern, Index 2021 = 100	13
Abb. 6 Räumliche Darstellung der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger, 2024	14
Abb. 7 Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger, innerhalb der Kategorien der Urban-Rural-Typologie 2024* ..	16
Abb. 8 Veränderung des prozentuellen Anteils an Gemeinden ohne LEH-Nahversorgung in den jeweiligen Urban-Rural-Typologien zwischen 2023-2024	17
Abb. 9 Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger nach Gemeindegrößenklassen, in %	19
Abb. 10 Räumliche Darstellung der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger unter Berücksichtigung der Gemeindegrößenklassen, 2024	20
Abb. 11 Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger, nach Verstädterungsgrad	21
Abb. 12 Anteil der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger nach Gemeindegrößenklasse und Urban-Rural-Typologie, 2024	22
Abb. 13 Entwicklung der LEH-Nahversorgung Standorte und der Bevölkerung 2021-2024, Index: 2021 = 100	28
Abb. 14 Anteil der Ein- und Mehrstandortunternehmen 2024, nach Bundesländern	29

Literaturverzeichnis

NielsenIQ (NIQ) (2026): NielsenIQ Umsatzbarometer vorläufige Marktanteile 2025. Pressemeldung vom 03.04.2026. Verfügbar unter: <https://nielseniq.com/global/de/news-center/2026/nielseniq-umsatzbarometer-vorlaufige-marktanteile-2025/> (abgerufen am 14.09.2026).

Pühringer, F., & Soteropoulos, A. (2023). *Wie nah ist die Nahversorgung Österreichs? Eine räumliche Betrachtung von Supermärkten in allen Bundesländern*. DER STANDARD. <https://www.derstandard.at/story/3000000014690/wie-nah-ist-die-nahversorgung-oesterreichs> (abgerufen am 14.09.2026)

Ziniel, W., Gavac, K., Landendinger, P., & Ellenbogen, L. (2026). *Der stationäre Einzelhandel in Österreich 2026: Geschäfte, Verkaufsflächen und Konzentrationstendenzen*. KMU Forschung Austria. Im Auftrag der Bundessparte Handel, Wirtschaftskammer Österreich.

Ziniel, W., Pischikova, S., & Nguyen, B. D. T. (2025, Oktober). *Nahversorgung: Die Rolle des Lebensmitteleinzelhandels im Kontext der Nahversorgung in Österreich*. KMU Forschung Austria. Im Auftrag des Bundesgremiums Lebensmittelhandel, Wirtschaftskammer Österreich.

